

Arbeiter-Zeitung

für Schlesien und Oberschlesien

Organ der KPD., Section der 3. Internationale

Mit den Beilagen: „Der Rote Stern“, „Der kommunistische Gewerkschaftler“, „Rote Solidarität“, „Die kommunistin“, „Der junge Kämpfer“, „Proletarisches Feuilleton“, „Wirtschaftl. Rundschau“

Begründet von Bernhard Schottländer (März 1920 ermordet)

Er scheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Bezugspreis: wöchentlich 0,60 Mk., monatlich 2,25 Mk., Einzelnummer 10 Pf. Durch die Post bezogen monatlich 2,50 Mk., unter Sirellband 2,60 Mk. Anzeigenpreis: Die 10 gespaltene Mittelzeile oder deren Raum 12 Pf., Vereins- und Versammlungs-Anzeigen 8 Pf., Kellamerspreis: Die 8 gespaltene Mittelzeile oder deren Raum im Text 70 Pf., - Schluß der Inseraten-Annahme in der Haupt-Expedition morgens 8 Uhr, in den Filial-Expeditionen am Tage vorher bis spätestens abends 6 Uhr.

Haupt-Expedition: Breslau 10, Krenniger Str. 50, Telefon Ring 6887; Postfach 2010; Breslau 444, Filial-Expeditionen: Olschwitz, Pflanzstr. 4/10, Tel. 404; Waldenburg, Gochstr. 4, Tel. 181; O. Billig, Sunly 4, Tel. 2834; Stieglitz, Dannewitzstr. 40, Weg 8 1/2 Meilen; 8 Uhr morgens bis 7 Uhr abends; Redaktion: Breslau, Krenniger Straße 50, Tel. Ring 6887; Expedient: Montag, Mittwoch, Freitag, mittags 12-1, Dienstag, Donnerstag, Sonnabend abends 6-7 Uhr; Verlagsdruckerei am Hauptbahnhof Breslau

Vor dem Kampf im ober-schlesischen Bergbau

Kündigung des ober-schlesischen Abkommens — Generalstreik in Polen?

Die Lohnpolitik der letzten zwei Jahre im Waldenburger Bergbau

Gleiwitz, 2. September.
Die ober-schlesischen Bergarbeiterorganisationen haben gestern dem Arbeitgeberverband die Kündigung der Lohnordnung für den ober-schlesischen Steinkohlenbergbau erklärt. Sie haben gleichzeitig zum Ausdruck gebracht, daß sie eine erhebliche Erhöhung der Löhne für notwendig halten, vorläufig aber bestimmte Forderungen nicht aufstellen. Die Höhe der Forderungen wird in den Verhandlungen, die beantragt sind, genannt werden.

Bekanntlich sah der für verbindlich erklärte Schiedsspruch vor, daß die Kündigung erstmalig im Monat Februar 1927 erfolgen kann. Demzufolge ist der Beschluß der Bergarbeiterorganisationen vorerst nur als Ablenkungsmanöver zu betrachten. Sie wollen mit dieser Kündigung den Mitglieðern ihre Kampfbereitschaft beweisen — in Wirklichkeit denken sie nicht in entferntesten an einen Kampf. In den ober-schlesischen Bergarbeitern wird es liegen, sie zur Aufnahme des Kampfes für folgende Forderungen zu zwingen:
Siebenstundenschicht unter Tage!
Achtstundenschicht über Tage!
Lohnerhöhung von mindestens 30 Prozent!

Von Richard Schult, M. d. L., Waldenburg.
Das 1924 angenommene Dawesabkommen, das bekanntlich von den Deutschnationalen bis zu den Sozialdemokraten geschlossen wurde, brachte u. a. verstärkten Konkurrenzkampf der Kapitalisten auf dem Weltmarkt, Verringerung des Kohlenverbrauches (Del. Elektrizität als Ersatz für Kohle) und eine erhebliche Verschlechterung der Lage der Bergarbeiter. Die Unternehmern im Kohlenbergbau kennen kein anderes Mittel der Verringerung der Kohlenproduktion als Verlängerung der Arbeitszeit und Senkung der Löhne. Während die englischen Bergarbeiter in den letzten Jahren unausgeseht energig Widerstand gegen die Herabdrückung ihrer Lebenslage leisteten, hat es das deutsche Zechenkapital, unterstützt von den reformistischen Gewerkschaftsführern verstanden, die Kumpels in den letzten zwei Jahren von einem ernsthaften auf breiter Basis geführten Kampf abzuhalten.

Die Kündigung ist unter dem Druck der Mitgliedschaft des Bergarbeiterverbandes erfolgt. In der letzten Zeit hatten viele Zahlstellen des BAW in Mitgliederversammlungen zu dem für verbindlich erklärten Schiedsschiedsspruch Stellung genommen, die darin enthaltene „Lohnerhöhung“ als völlig ungenügend bezeichnet und in Resolutionen von der Bezirksleitung des BAW die sofortige Kündigung des Lohnabkommens gefordert. Ferner forderten die Bergarbeiter eine Lohnerhöhung von mindestens 30 Prozent.

(Eig. Drahtb.) Warschau, 1. September.
Wie aus Warschau gemeldet wird, hat der Zentralverband der Gruben- und Hüttenarbeiter von Ostoberschlesien, Kongresspolen und Galizien für den 6. September den Generalstreik der Berg- und Metallhüttenarbeiter in Polen angekündigt. Am 7. September sollen noch einmal Verhandlungen geführt werden.

Seit dem Niederlagen der großen Bergarbeiterkämpfe im Mai 1924, die verschuldet wurden durch den Verrat der Reformisten, bestand die Taktik der Verbandsleitung des BAW im dauernden Zurückweichen vor den Angriffen der Unternehmer. Die Gewerkschaften haben konstanten Verhandlungen und Monate lang vor den Schlichtungsmitteln, mit denen Unternehmer zu verhandeln, obwohl die Kapitalisten planmäßig darauf ausgingen, die Verhandlungen zu verschleppen. Waldenburg ist ein Schulbeispiel für diese Verschleppungstaktik. Welche Folgen diese Politik des dauernden Nachgebens, Zurückweichens, Zauderns und Jögerns gehabt hat, das zeigen die Hungerlöhne der Kumpels in unserem Revier. Sie zeigen auch, daß die Unternehmer die Lage ganz anders auszunutzen verstanden, als die Gewerkschaftsführer. Die Abfahrtsreise war für die Unternehmer ein willkommenes Anlaß, das Nationalisierungsprogramm durchzuführen und den englischen Bergarbeiterstreik nutzten sie aus zu einem Riesengeschäft. Die Freiheit der Unternehmer ging sogar so weit, daß sie eine Denkschrift an das Reichsministerium sandten und

Erdrösselung der Versammlungsfreiheit durch Gebering

Von der kommunistischen Landtagsfraktion wird uns geschrieben: Am Sonnabend vormittag wurde auf erneutes Vorstelligwerden unserer Fraktion vom Innenministerium mitgeteilt, daß das Verbot des „Roten Tages“ in Groß-Strehlitz (Oberschlesien) auf persönliche Veranlassung Severings erfolgt sei. Er sei es gewesen, der den Regierungspräsidenten in Oppeln angewiesen habe, ein Verbot des „Roten Tages“ auszusprechen. Zur Begründung führte das Innenministerium an, daß die „zahlreichen Ueberfälle des Roten Frontkämpfer-Bundes“ und der „Terror der linksradikalen Verbände“ auch in Groß-Strehlitz Zusammenstöße mit der Polizei befürchten ließe. Außerdem müsse angesichts der Wahl des Ortes Groß-Strehlitz mit Unruhen sowohl in der Strafanstalt (in der bekanntlich Marx Hohlzigt), wie auch auf den Straßen gerechnet werden. Der Regierungspräsident in Oppeln sei von Severing angewiesen, alle polizeilichen Maßnahmen einzusetzen, um jeglichen Zustrom nach Groß-Strehlitz zu unterbinden.
Diese neue ungeheuerliche Provokation wollte Genosse Bartels zum Anlaß einer direkten Beschwerde bei Severing nehmen. Doch diesmal ließ sich Severing, obwohl im Innenministerium angewiesen, verweigern. Die kommunistische Landtagsfraktion wird daher nach Wiederzusammentritt des Landtages in jedem einzelnen Falle die sogenannten „Terrorakte“ des Roten Frontkämpfer-Bundes aufzeigen und nachweisen, daß die dem KFB und der KPD angehörenden „Ueberfälle“ nichts anderes waren, als Provokationen der Rechtsverbände oder aber direkte Polizeiberührungen der Organe des Herrn Severing.

Innenministers. (Und da hatte man noch über die Proving!)
Was „politische Spannungen“ sind, darüber soll — wie der Preussische Pressedienst demüthigt melden wird — Herr Kleibömer auf der nächsten Konferenz der Polizeipräsidenten einen instruktiven Vortrag halten. Politische Spannungen sind immer gegeben zur Zeit der Wahl, bei Versammlungen hungernder Erwerbsloser, nach der Erziehung eines Arbeiters durch Feilschen usw. Keine „Sozialspannung“ herrscht natürlich, wenn Ludendorff, Erhard und ähnliches Gelächter ihre Kammern sich versammeln, bei „deutschen Tagen“, Sedanfeiern und anderen nationalistischen Kundgebungen.

Herabsetzung der Löhne oder Verlängerung der Arbeitszeit unter Tage von 8 auf 8 1/2 Stunden verlängert

Ferner forderten sie Abbau der Sozialpolitik und noch größere Anpassung der Tätigkeit der Schlichter des Reichsarbeitsministeriums an die Wünsche des Zechenkapitals. Daß dieser Vorstoß nicht ohne Erfolg blieb, beweisen die Ergebnisse der Lohnverhandlungen im Waldenburger Revier.
Wie im gesamten deutschen Bergbau spizen sich auch im hiesigen Revier die Zustände immer mehr zu. Brutale Behandlung, Antreibersystem herrschen überall. Die von uns kürzlich veröffentlichte Unfallstatistik zeigt, welche unerhörte Opfer dieses System zur Folge hat.

(Eig. Drahtb.) Berlin, 1. September.

Wie der Preussische Pressedienst berichtet, hat Severing an sämtliche preussische Polizeibehörden einen Rundschreiben gerichtet, in dem er bei öffentlichen Versammlungen und Kundzügen Einschreiten gegen das Mitführen von Transparenten und Bildern fordert. Bei „politischer Spannung“ fordert er
völliges Verbot von Versammlungen und Umzügen
sowie die Auflösung von Ortsgruppen politischer Verbände, die den polizeilichen „Vorbeugungsmaßnahmen“ Widerstand leisten.

Der Kundsturz des preussischen Polizeiministers ist der Gipfel der Provokation gegen die Arbeiterschaft, er zeigt, daß es höchste Zeit ist, daß alle Klassenbewußten Arbeiter ohne Unterschied der Parteizugehörigkeit flammenden Protest gegen diese Erdrösselung der Versammlungsfreiheit erheben. Daß die Arbeiterschaft nicht gewillt ist, diesen Raub ihres in der Verfassung verankerten Rechtes sich durch den Feberkriech eines Ministers, der „in den Ketten“ der Volkspartei ist, räumen zu lassen, geht aus der Tatsache hervor, daß die Berliner Arbeiterschaft am 6. September in einer Massenversammlung gegen den neuen Kurs Severings protestierte.
Die Arbeiterschaft an allen anderen Orten muß sich gleichfalls mit derselben Entschiedenheit gegen den provokatorischen Erlaß, der sich gegen die Arbeiterschaft und nur gegen die Arbeiterschaft richtet, wenden.

Der Ratsfischacher in Genf

Genf, 2. September.
In der Studienkommission des Völkerverbundes wurde Spaniens Anspruch auf einen Ratsfisch abgelehnt. Der Vertreter Spaniens erklärte, daß seine Regierung unter grundsätzlicher Aufrechterhaltung ihrer Ansprüche vorläufig auf einen Ratsfisch verzichtete. Die Zustimmung eines Ratsfisches an Deutschland wurde beschlossen.

Vom Tage

Das Reichskabinett wird morgen zu einer Sitzung zusammenzutreten, um zu den Beschlüssen in Genf Stellung zu nehmen.

Die Verhandlungen zwischen Polen und Danzig über Neuregelung des Zollverteilungsschlüssels sind gescheitert.

Die Lage in Tanger spitzt sich weiter zu.

Der spanische Minister des Auswärtigen erklärte in einer Rede über die kommende Völkerverammlung in Genf, daß Spanien seinen Anspruch weiter aufrecht erhalte.

Erdrösselung der Versammlungsfreiheit.
Alle diejenigen Polizei- und Regierungspräsidenten, denen jede Versammlung unter freiem Himmel ein Grauel dünkt, werden den Erlaß des preussischen Polizeiministers mit Jubel begrüßen. Herr Kleibömer z. B., der in mehr oder minder kurzen Perioden über Breslau den „Meinen Belagerungszustand verhängt“, wird aufatmen. Sein nicht geringes Maß von Selbstüberhöhung wird sich in bedenklicher krankhafter Weise steigern. Ist doch der kleine Breslauer Polizeipräsident geradezu der Schrittmacher des preussischen

Der niederschlesische Kleinkohlenbergbau hat die niedrigsten Löhne im gesamten Kohlenbergbau und trotzdem lehnt Fürst v. Pleh und die anderen Zechenbesitzer jede Lohnaufbesserung mit der Begründung ab, daß der niederschlesische Bergbau mit besonderen Abbauschwierigkeiten und höheren Frachtkosten zu rechnen hat und bei höheren Löhnen nicht mehr konkurrenzfähig wäre. Vor dem englischen Bergarbeiterstreik mußte auch Absatzmangel als Begründung herhalten. Besonders unter diesem Vorwand haben die Waldenburger Unternehmer all die Bergarbeiter auf die Straße geworfen, die ihnen nicht genehm waren. Während die Gesamtabelegschaft im Jahre 1924 noch 35 777 Mann betrug, wurden im vergangenen Jahre 5595 Mann entlassen und zur Abwanderung gezwungen. Es waren meistens aktive Kämpfer der Arbeiterbewegung, die ihr Kängelen schätzen mußten. Die Reformisten im BAW lehnten diesen Maßnahmen nicht den geringsten Widerstand entgegen, im Gegenteil, nach dem sie dem Zechenkapital immer wieder die 8. Stunde bewilligt hatten, duldeten sie es, daß auf den meisten Waldenburger Schachtanlagen Feierschichten eingelegt wurden. Die ganze Taktik der Gewerkschaftsführer, die im Interesse der Wirtschaft die 8. Stunde propagierten, wurde in ihren Widersprüchen und ihrer Schädlichkeit für die Arbeiter allen denkehenden Bergarbeitern klar. Es trat nicht nur keine Lohnerhöhung, sondern sogar Verringerung des Reallohnes ein. Im vergangenen Jahr betrug der Leistungslohn pro Schicht 4,13, der Vorberdienst pro Schicht 4,35, dabei muß berücksichtigt werden, daß hierin auch schon der Verdienst für die Mehrarbeit eingerechnet war. Der Lohn des Bergarbeiters im Ruhrgebiet betrug in der gleichen Zeit 8,08. Die Gegenüberstellung der amtlichen Lebensmittelpreise, die gegenüber der wirklichen Steigerung der Lebenshaltungskosten natürlich zurückbleiben, ergibt ein weiteres Sinken des Reallohnes. Wenn also der Leistungslohn eines Kohlenbauers der Parteien

Heiner Gruben im Mai d. J. 6,16 betrug, so bedeutet diese Summe nur den Nennwert, nicht aber den realen Wert der Lohnsumme von 1913.

Anfang August 1925 wurde durch die Gewerkschaften der Lohnstarke gefordert und eine Lohnhöhung von 30 Prozent verlangt. Nach nahezu zweimonatlichen Verhandlungen, fiel Mitte September der Schlichter einen Schiedsspruch, der ab 1. September eine Lohnhöhung um 7 Prozent vorsah. Schon hier zeigten sich starke Tendenzen neben dem Revier Ost, den Neurober Gruben, jetzt auch die Kolthobacher Gruben des Reviers West in den Randbezirk einzugliedern. Trotzdem nahm eine Konferenz der schändlichen Schiedsrichter auf Empfehlung des Verbandssekretärs Hoffmann mit 74 gegen 39 Stimmen der Opposition an. Anders das Zeichenkapital! Es lehnte nicht nur diesen Schiedsspruch ab, sondern erklärte gleichzeitig eine Verbindlichkeitsklärung des Schiedsrichters nicht anzuerkennen. Das war eine Ohrfeige für die Reformisten um Hoffmann. Sie, die Vertreter des Gebankens der Arbeitsgemeinschaft wurden darüber belehrt, wie die immer von ihnen betonte „Kontrahentenpflicht“ von den Unternehmern eingehalten wird. Die Unternehmer zeigten wieder einmal, daß sie auf Schiedsprüche pfeifen, wenn es ihnen nicht in den Kram paßt. Aber die Unerschämtheit der Unternehmer ging noch weiter. Kurz vor der Reise der Mitglieder des Ostauschusses nach Schlesien kündigten sie 30 000 Bergarbeitern die Arbeit mit der erpresserischen Drohung, daß diejenigen, die auf eine Lohnhöhung verzichteten, weiter arbeiten könnten. Trotzdem scheuten auch in dieser Situation die Gewerkschaftsführer, auf diese Maßnahme die richtige Antwort zu geben. Schließlich griff die Regierung ein und nach einer neuen langwierigen Verhandlung erklärten die Unternehmer, daß sie der 70prozentigen Erhöhung nur mit der Maßnahme zustimmen, daß sie nur bis Ende Oktober Gültigkeit habe. Dann fanden neue Verhandlungen in Berlin mit der Regierung statt. Zu diesen Verhandlungen hatten die Gewerkschaften auch die Verbandsführer mitgeschleppt und letztere machten sich die Argumente der Unternehmer zu eigen. Auch sie erklärten, wenn die Unternehmer eine Acredit und Frachtmäßigungen erhalten, können die Lohnhöhungen nicht getragen werden. Ja, diese schwächliche Haltung der Reformisten ging soweit, daß sie in einem Schreiben vom 23. Oktober gemeinsam mit den Gewerkschaften, den Kirchen, den Christen und dem Geschäftsführer des Vereins für die bergbaulichen Interessen Nieder-Schlesiens forderten, daß die ersten Summen zur Lohnzahlung aus der produktiven Erwerbslosenfürsorge bereit gestellt werden sollen. Dieses Schreiben trug auch die Unterschrift des Herrn Hoffmann! Mitte November wurde dann ein neuer Spruch gefällt, der die Septemberloohnerhöhung bis Ende Februar 1926 festlegte. Das Zeichenkapital lehnte wiederum ab, während die Verbandsführer eine Verbindlichkeitsklärung beim Reichsarbeitsminister verlangten. Der Zentrumsmann Braun fällt dann Mitte Dezember einen neuen Spruch, in dem er nur 15 Pfg. pro Schicht als Lohnhöhung bewilligte, so daß der Septemberschiedsspruch noch erheblich verschlechtert wurde. Trotzdem dieser Schändlichkeitspruch sowohl von Unternehmern als auch von den Verbänden abgelehnt wurde, wurde er für verbindlich erklärt.

Das ist die Bilanz einer zweijährigen Lohnpolitik der Reformisten. Nun stehen die Waldenburger Kumpels wieder mitten drin in einer Lohnbewegung, wieder ist — trotz des englischen Bergarbeitersstreites — der langatmige Weg des Schlichtungsverfahrens beschritten worden.

Bergarbeiter, aus der Lohnpolitik der letzten zwei Jahre könnt ihr ersehen, welchen Verlauf auch der gegenwärtige Kampf nehmen wird, wenn ihr nicht wachsam seid und eure Gewerkschaftsführer zum Handeln zwingt. Denkt daran, daß eure englischen Klassengenossen im vierten Monat im Kampf stehen und wenn ihr Kampf verloren geht, die Unternehmer eure Forderungen mit verstärkter Ausbeutung und Auspötlung beantworten werden. Zieht die Lehre aus der zweijährigen, verfluchten Lohnpolitik, nehmt euch ein Beispiel an den englischen Kameraden. Unterstützt ihren Kampf durch Verweigerung jeder Ueberflucht. Nutzt den günstigen Moment zur Verbesserung eurer Lebenslage, sorgt für Stärkung des Verbandes.

Erzwingt, daß die Bergarbeiterführer den Kampf aufnehmen für Lohnhöhung und Wiedereinführung der Siebenstundentagsarbeit. Für zentrale Verhandlungen über das ganze Reich! Durch Kampf zur Einheit und zum Sieg!

Der Lotruf des Goldes

Roman von Tad London.

48

Es gab auch keine Rettung für ihn. Religion hatte keine Macht über ihn. „Längst tot und begraben“, war sein Ausspruch über diese Form der Spekulation. Für die Menschheit interessierte er sich nicht. Für ihn war alles nur Spiel. Gott war ein wunderlicher, abstrakter, köstlicher, auch Gnad genannter Begriff. Die Zufälligkeit der Geburt — als Dummkopf oder als Ausbeuter — war der Anfang des Spiels. Das Glück teilte die Karten aus. Ein Protest war nutzlos. Man bekam nun einmal seine Karten und mußte sie spielen, mit oder wider Willen, krumm oder gerade, verkrüppelt oder wohlgeachtet, verwirrt oder klaren Kopfes. Gerechtigkeit gab es nicht dabei. Das Spiel selbst war das Leben; die Schar der Spieler die menschliche Gesellschaft. Der Tisch war die Erde; und die Erde in Bruchstücken von Brodkraft bis zu roten Automobilen der Engh. Und das Ende war für Glückliche wie Unglückliche der Tod.

Es war ein wilder tierischer Kampf, in dem die Stärkeren die Schwächeren zerrissen, und er hatte schon die Entscheidung gemacht, daß die Stärken — Männer wie Dowsett, Pettou und Suggenhammer — nicht gerade die Besten zu sein brauchten. Er erinnerte sich seiner Kameraden im Norden. Sie gehörten zu den Dummkopfen, sie taten die schwere Arbeit, und die Frucht ihrer Bemühungen wurde ihnen entzogen, gerade wie bei allen Tieren, die ihren Wein in den Sommerbergen kelterten; und doch weigten sie mehr zur Waischheit, Redlichkeit und Anständigkeit als ihre Ausbeuter. Der Gewinn wachte den Unschlügen und Schelmen. Aber auch die hatten kein Selbstbewußtsein. Sie spielten die Karten, die ihnen ausgelegt waren, und das Glück, das Angehörte, das wachsame Ding, der Gott und Besitzer des ganzen Aramabens, sah zu und grübelte. Er raffte den ganzen Gewinn des großen Spiels an sich.

Gerechtigkeit gab es nicht in diesem Spiel. Die Armen Menschlein, die zur Welt kamen, die ersten Säuglinge, wurden nicht einmal gefragt, ob sie mitspielen wollten. Sie hatten keine Wahl. Das Glück warf sie hinein ins Dasein, insbesondere sie auf den Spielplatz und lasse zu ihnen: „Nun spielt, ihr

Ein Güterzug in Schmiebefeld bei Breslau entgleist

fünf Wagen zertrümmert

Breslau, 2. September.

Die Pressstelle der Reichsbahndirektion Breslau teilt mit: Am 1. September 2 Uhr 35 Min. nachmittags entgleiste bei der Ausfuhr des Güterzuges 5883 auf Bahnhof Schmiebefeld in Weiche 2 die Lokomotive mit Packwagen und zehn offenen leeren Güterwagen. Das Personenzuggleis Klein-Mochern-Schmiebefeld der Strecke Breslau-Glogau ist mehrere Stunden gesperrt. Der Personenzugverkehr wird einseitig aufrechterhalten. Das Gleis wird voraussichtlich im Laufe des Abends wieder fahrbar. Personen sind nicht zu Schaden gekommen. Nach den bisherigen Feststellungen, an denen sich auch der Leiter der Reichsbahndirektion beteiligte, sind die Gleis- und Sicherungsanlagen in Ordnung befunden. Nach der eigentlichen Ursache für die Entgleisung wird noch geforscht. Ein Eingriff Dritter kommt nicht in Frage. Zu diesem Unfall, den die Eisenbahndirektion natürlich wieder als vollkommen harmlos hinzustellen bemüht ist, erfahren wir, daß von zehn Wagen fünf ineinandergeschoben, teilweise zertrümmert und vollkommen unbrauchbar sind, die Lokomotive ist in den Graben gefahren und ebenfalls stark beschädigt, Fahrer und Wagenführer konnten sich noch rechtzeitig durch Abspringen retten.

Die Bemerkung, daß „nach der eigentlichen Ursache noch geforscht wird“, ist recht bezeichnend für die Eisenbahndirektion. Einen halben Tag nach dem Unfall wird nachgefragt, obwohl eingestanden wird, daß diesmal mit dem Attentatschwindel nichts zu machen ist.

Die „Breslauer Zeitung“ läßt sich in Anbetracht der bisherigen Eisenbahnunfälle aus Berlin folgendes melden:

„Wie jetzt erst bekannt wird, hat die Reichsbahngesellschaft in den letzten zwei Jahren 30 000 Streckenarbeiter aus den Bahnmessereien entlassen und die billigsten „Zeitarbeiter“ eingestellt. Die Bahnmessereien, denen die Beaufsichtigung der Gleisanlagen in ihrem Oberbau anvertraut ist, haben die Bahnunterhaltungsarbeiten zu leisten. Es ist klar, daß von der Sorgfalt, die auf diese Beaufsichtigung verwendet wird, die Sicherheit des Verkehrs wesentlich abhängt. Die Maßnahmen der Reichsbahn bedeuten also Sparpolitik auf Kosten der Verkehrssicherheit, und man bringt in Fachkreisen die Häufung an Bahnunfällen der letzten Zeit mit diesem System in Verbindung.“

Endlich dämmert auch in den Redaktionsstuben der Demokratienblätter. Kein ernsthafter Mensch glaubt mehr an den Attentatschwindel der Dawesgesellschaft. Jeder erkennt, daß die hohe Zahl der Unfälle die Folge einer verbrecherischen Sparpolitik ist.

Die Entgleisung des Breslauer Güterzuges, die nur zufällig keine Menschenopfer erforderte, bestätigt wiederum, daß bei Dormüller nicht nur „etwas“, sondern alles faul ist.

Schweres Unglück auf Theophasgrube

Sier Bergleute verunglückt.

Rattow, 1. September. Auf der Theophasgrube ereignete sich am Dienstag vormittag zwischen 10 und 11 Uhr ein schweres Unglück. Auf Rede-Wesfeld ging ein Pfeiler beim Abbau zu Bruch und verdrängte vier Bergleute. — Auf Fingernacht in Laurahütte ereignete sich ebenfalls ein schweres Unglück. Der Füller Balczak wurde von herabstürzenden Kohlenmassen so schwer verletzt, daß an seinem Auskommen gezweifelt wird. Dem Oberaufseher Schubert wurde durch eine herabstürzende Eisplatte das rechte Bein gebrochen.

Ungaria macht Schule

Breslau, 2. September.

Wie die „Frankfurter-Rheinischer Zeitung“ meldet, hat der Landwirtschaftsminister Girard in der Nacht von Montag zum Dienstag der Rotopflugschlepper F 3012 niedergeschossen und zwei Arbeiter verletzt. Der Mörder ist ein Stahlhelmman, der keinen

Waffenbesitz besitzt, auch er nimmt, wie Magiera, Notwehr für sich in Anspruch und soll, wie er lautet, noch auf freien Fuß sein.

Der Fall F 3012 zeigt wiederum, wie Recht wir hatten, als wir die Freischießung Magieras als eine Ermunterung für Stahlhelmmörder bezeichneten. Diejenigen Herren der Klassenhölle, welche die Inhaftierung des Breslauer Mörders abgelehnt haben, sind die intellektuellen Urheber des Mordes in F 3012. Es ist höchste Zeit, daß die Arbeiterchaft dafür sorgt, daß dem schändlichen Mordgesindel überall das Handwerk gelegt wird.

Ein Vorkhof des Jungdeutschen Ordens

Dem sächsischen Beispiel folgend, wo sich unter Führung des Stahlhelms der Nationale Block für die kommenden Landtagswahlen gebildet hat, hat jetzt auch in Thüringen die Großhölle des Jungdeutschen Ordens einen Vorkhof in dieser Richtung unternommen. Die Reichspressen veröffentlicht eine Rundgebung des Jungdeutschen Ordens für Bildung einer „Volksgemeinschaft der Vaterländischen Parteien auf christlicher Grundlage“. Der heutige Parlamentarismus werde zwar den deutschen Volksstaat nicht herbeiführen, aber es gelte, den Zusammenschluß gegen Marxismus und Bolschewismus, auch die wirtschaftlichen Verbände der Industrie sollen an den Verhandlungen beteiligt sein.

Zu den Verhandlungen über den sächsischen Bürgerblock teilt der „Demokratische Zeitungsdienst“ mit, daß ein positiver Ausgang der Bestrebungen zur Bildung einer bürgerlichen Einheitsfront als „recht unwahrscheinlich“ betrachtet werden möchte. Die Wirtschaftverbände hätten allein 20 Prozent sämtlicher Mandate für sich beansprucht. — Diese Erklärung bedeutet nichts anderes, als die Bereitwilligkeit, ebenfalls dem Bürgerblock beizutreten, wenn man nur genügend Mandate erhält.

Unsere Voraussetzungen, daß es sich in Sachsen lediglich um ein Vorspiel der allgemeinen Konzentrationsbewegung der Reaktion auch im übrigen Reich handele, sind bereits eingetroffen. Es ist die höchste Zeit, daß die Abwehrkräfte der Arbeiterchaft in einheitlicher Front zusammengeschlossen werden.

Macdonald als Verräter

Die englische Regierung weiß Tomski aus

London, 2. September.

Die Grubenbesitzer hatten heute eine längere Unterredung mit Churchill und anderen Ministern, das Ergebnis war, daß die Besitzer sich einmütig auf den Standpunkt stellten, von einer Einigung für das ganze Land könne keine Rede sein, sie weigerten sich überhaupt, solche Vorschläge in Erwägung zu ziehen. Macdonald soll sich indessen bereit erklärt haben, die Bergarbeiter, die morgen zu einer Delegiertenkonferenz zusammenzutreten, zu veranlassen, vor ihren grundsätzlichen Forderungen, d. h. Siebestimmungsschicht und Lohnhöhung, abzugeben.

Die Regierung setzt ihre Repressionsmaßregeln gegen die streikenden Bergarbeiter fort, sie hat die Anweisung gegeben, den Vertreter der russischen Gewerkschaften, den Genossen Tomski, bei seiner Landung in England zu verhaften und weitere Anordnungen abzuwarten.

Englische Sozialdemokraten zeigen die Kriegsgelahr

Die Unabhängige Arbeiterpartei veröffentlicht eine Entschliebung ihrer Exekutive, in der auf die besorgniserregende Wendung der politischen Außenpolitik in bezug auf Rußland aufmerksam gemacht wird. In der litauischen und russischen Bevölkerung sei die Meinung vertreten, daß Bilsudski, der Direktor Bolens, mit Wissen des englischen Auswärtigen Amtes einen militärischen Einbruch nach Litauen vorbereite. Um sich den Räden zu beden, soll Polen Gebiete aus Polnisch-Russland Deutschland angeboten haben.

Die Kantonalarmee rückt weiter vor

Terror Dupesius gegen Nationalrevolutionäre.

Die Kanton-Armee ergriff letzten Freitag die Offensive gegen Hinning, 50 Meilen von Langtau. Dupesius leitete die Verteidigung und behauptete seine Stellungen. Er ging gegen die Spione äußerst streng vor, die seine Verbindungslinien gefährdeten. Er ließ acht Studenten, die eine Brücke in die Luft gesprengt hatten, enthaupten, ebenso den sozialistischen Führer Lshangling. Er ließ mehrere Beamte und Aufwiegler wegen Betrügereien und Spionage zu Tode verurteilen.

verfluchten Kerle spielt!“ Und sie taten ihr Bestes, die armen kleinen Leute! Bei einigen führte das Spiel zu Demnisschäden und Elstern, bei anderen nur ins Anal für Obdachlose. Manche spielten ihr ganzes Leben ein und dieselbe Karte, telixten ihren Wein im Chapatral und hofften zuletzt doch noch auf ein taßches Gehil und einen Sarg. Andre hörten früh auf zu spielen, wenn sie Karten bekommen hatten, die gewaltigen Tod, Hungersnot in der Wildnis, oder irgendeine schredliche Krankheit bedeuteten. Manche erhielten Karten, die sie zur Kronstürbe, zu verantwortungsloser, unwerdender Macht riefen, andre Karten wiederum bedeuteten Ehrgeiz, unendlichen Reichtum, Scham und Schande, Weiber und Wein.

Er selbst hatte einmal gute Karten erhalten, obwohl er sie noch nicht alle übersehen konnte. Irgendwie konnte ihm das ganze Spiel noch vorüber werden. Das Glück, der wahnsinnige Gott, konnte ihn narren. Es bedurfte nur einer Verkettung unglücklicher Umstände und die ganze Räuberhande lauzte ihren Kriegslanz auf seinem Kadaver. Heute noch konnte er von der elektrischen Bahn überfahren werden, ein Schild konnte von einem Haus herunterstürzen und ihm den Kopf zerhacken. Oder es konnte Krankheit kommen, eine der häßlichsten Lannan des Glücks. Wer konnte es wissen! Morgen oder an irgend einem anderen Tage konnte einer dieser lauzend Bazillen über ihn herfallen und ihn umbringen. So war es Dr. Bascom, Lee Bascom, ergangen. Vor einer Woche noch hatte er neben ihm gestanden, geredet und gelacht, ein Bild strahlender Jugend, Kraft und Gesundheit. Aber nach drei Tagen war er tot. — Lungentzündung, Herzrheumatismus und Gott weiß was sonst noch. Zuletzt hatte er in seiner Todesangst laut geschrien, daß man es mehrere Häuser weit hören konnte. Es war fürchterlich gewesen. Der Schlag war noch ganz frisch in Danlights Bewußtsein. Und wann kam die Reihe an ihn? Wer konnte es sagen? Unterdessen war nichts zu tun, als mit den Karten zu spielen, die er in der Hand hielt, und die bedeuteten Kampf, Raub und Coddails. Und hoch droben lag das Glück und grübelte.

11. Kapitel.

Eines Sonntags besand sich Danlight spät am Nachmittag jenseits der Stadt in den Piemontbergen hinter Oalland. Wie gewöhnlich in einem großen Auto, doch nicht in seinem eigenen. Er war der Gast Stromschnellen-Bills, eines Gländritters, der

nach dem Süden gekommen war, um das siebente Vermögen durchzubringen, das er dem gestrunen Boden Massas entziffen hatte. Er war ein berüchtigter Verschwender, und sein letztes Vermögen war bereits auf gutem Wege, den vorangegangenen sechs zu folgen. Er war es gewesen, der in der ersten Zeit von Dawson das Land mit einem Meer von Champagner — zu fünfzig Dollar die Flasche — überschwemmt hatte; der, als der Inhalt seines Geldbeutels auf die Reize gina, den Eiermarkt bis hundertzehn das Duzend in die Höhe getrieben hatte; nur um seine Liebste zu ärgern, die ihm den Laufpaß gegeben hatte; der fürstliche Preise bezahlt hatte, um so schnell wie möglich fortzukommen, und der einen Extrazug gemietet hatte und jeden Rekord zwischen San Franzisko und Neuport geschlagen hatte. Und nun war er wieder hier, „das Gländritter der Hölle“, wie Danlight ihn nannte, und im Begriff, sein letztes Vermögen mit derselben Leichtigkeit wie in alten Tagen zum Fenster hinauszumerfen.

Es war eine lustige Gesellschaft, sie hatten sich gut amütiert und waren jetzt von San Franzisko, um die Bucht herum über San Jose, Oalland unterwegs. Dreimal waren sie wegen zu schneller Fahrten angehalten worden, das drittmal waren sie jedoch ihrem Blagegeist entwischt. Da sie fürchteten, daß er telefonischen Bescheid gegeben hätte, sie anzuhalten, waren sie hinten um die Berge herumgefahren und sausten nun auf Oalland zu.

In voller Fahrt schwangen sie um eine Wegbiegung und sahen vor sich einen abgeschlossenen Seitenweg. Jenseits des Gatters hielt eine junge Dame auf einem kastanienbraunen Pferde, die sich gerade niederbeugte, um das Gattertor zu schließen. Schon auf den ersten Blick kam sie Danlight sehr bekannt vor. Im nächsten Augenblick richtete sie sich mit einer Bewegung, die nicht zu verkennen war, im Sattel auf und ritt fort. Es war Dede Mason — er erinnerte sich, von Morrijon gehört zu haben, daß sie sich ein Reitpferd hielt und freute sich, daß sie ihn nicht in der lauten Gesellschaft bemerkt hatte. Stromschnellen-Bill stand auf, Kammerete sich mit einer Hand an die Rückseite des Vorderbühens und winkte mit der andern, um ihre Aufmerksamkeit auf sich zu lenken. Er spitzte die Lippen, um den durchdringenden Pfiff auszustößen, für den er in alten Tagen berühmte gewesen war, als Danlight ihm das Antlitz auf die Schulter setzte und ihn auf seinen Eid zurückdrückte.

(Fortsetzung folgt)

Verdunnungsgefahr in der Reichswehr-Korruptions-Affäre

Das Reichswehrministerium ist, wie bei diesem Institut gar nicht anders zu erwarten war, über die Enthüllungen der beiden Schriftsteller Lehmann-Ruhboldt und Mertens nicht im geringsten erstaunt. Mit einer Geste, die den Anschein erweckt, als ob aerartige Korruptionsfälle zum guten Ton gehören, verurteilt das republikanische Reichswehrministerium, daß es sich für solche Dinge nicht interessiere und die ganze Sache der Justiz zur weiteren Erledigung übergeben habe.

Bei der Justiz ist selbstverständlich jede Enthüllung über irgendwelche Skandale an der richtigen Stelle. Die deutsche Justiz ist der Reichswehr in so vollem Umfange ebenbürtig, daß wir schon aus diesem Grunde glauben, daß Herr Geßler mit guten Gründen die Unterwerfung der Justiz übergeben hat. Die „Deutsche Zeitung“ gibt der Justiz bereits den Tip, indem sie die Veröffentlichungen als deutschfeindlich und landesverräterisch bezeichnet. Das ist nicht nur der Hinweis auf ein sofort einzuleitendes Verfahren gegen den Verfall der Denkschrift, sondern gleichzeitig auch die Forderung auf „Auswusch der Öffentlichkeit“ in diesem Verfahren, damit die Korruptionsfälle vor dem Bekanntwerden bewahrt bleiben.

Inbesondere aus diesem Erlaß wollen wir noch weitere Einzelheiten aus der Denkschrift über den Korruptionssumpf mitteilen, und zwar solche Einzelheiten, die beweisen, daß es sich nicht nur um persönliche Bereicherung von führenden Reichswehrkommandeuren, sondern auch um sehr bezeichnende politische Ziele solcher korruptierten Offiziere handelt.

Die Denkschrift, die sich, wie bereits mitgeteilt, auf zahlreiche Dokumente stützt, bringt besonders Mitteilungen, z. B. über den damaligen Chef des Generalstabes der Kommandantur Königsberg, Oberst Ludwig, dessen Beförderung zum Generalmajor und zweiten Chef des Staffes in der Seeerlei in Berlin besonders eigenförmlich berührt, wenn man den Inhalt einiger seiner Briefe kennt. Am 13. Februar 1921 hat er z. B. folgenden Brief an den Hauptmann Gilbert geschrieben:

„In der Frage der Entlassung in Königsberg will die Regierung, wie ich von Geßler persönlich weiß, nicht nachgeben. In dieser Beziehung hat Seede ohne Zweifel nützlich gewirkt. Aber es ist schon einmal meine Hand verbrennt. Im schlimmsten Falle ist Ihre Kat, die Gesandte dem Oberkommissar von Danzig zu übergeben, sehr gut. Es kann kein Geschäft gefahren werden, ohne daß die Entente-Kommission es erfährt. Aber wir sind immer tadellos auf alle Fälle vorbereitet, sobald nichts zu machen ist. Daß man uns auch immer glaubt, verlange ich natürlich nicht.“

Mit den Kommunisten müßte man in solchem Falle natürlich sehr vorsichtig verfahren.

Wie denken Sie sich den Verkauf von Nachrichten und Planmaterial an Doppelagenten? Die Entente hat genaue Pläne unserer Festungen erhalten, und damit haben sie auch die Polen. Mit zurechtgemachten Sachen ist also nichts zu machen. Ich habe mit falschen Nachrichten damals in Meß sehr erfolgreich gearbeitet. Hier aber würde man es merken und die Agenten aufhängen. Eine Nachricht können die Polen bekommen, daß wir durchaus keinen Respekt vor ihnen haben. Zur Not schlagen wir sie mit dem Knüttel tot.“

Sehr offen sagt der jetzige General Ludwig seine Meinung über die Rolle des Generals Seede in einem Briefe vom 15. 4. 1921:

„... Aber Seede bin ich mir noch nicht klar. Es kann sein, daß Sie ihn falsch beurteilen, er sagt bestimmt manches anders als er es denkt. Aber das ist in solchen Zeiten notwendig. Warten wir also ab! Die Nachrichten des Rapp-Puffes hat er für die Reichswehr sehr geschickt überbracht. Damals standen wir am Rande des Abgrundes und jetzt haben wir eine durchaus zuverlässige Truppe.“

Nach der Ermordung Erzbergers schrieb derselbe Ludwig am 5. September 1921, ebenfalls an den berechtigten Hauptmann Gilbert folgende „schöne“ Worte über die Ermordung Erzbergers:

„... Der erste Gedanke war natürlich der, der Freude, daß Erzberger hinterlistig ist. Unsere Damen urteilen dabei auffallenderweise weiser als die Herren. Ich glaube, daß E. noch manches Unheil hätte anrichten können und ich für meine Person fürchtete vor allem eine von ihm veranlaßte Spaltung des Zentrums und den innigen Anschluß seiner Hälfte an die Sozis.“

Diese kurzen Zitate beweisen, daß es unmöglich ist, daß die reaktionär-monarchistische Massenjustiz gegen die Korruptionserhebungen überhaupt einschreiten kann. Es ist eine eminent politische Frage, die zur Entscheidung steht. Das einzig berufene Forum kann ein politisches sein und zwar das politische Forum des revolutionären Proletariats, dessen Aufgabe es ist, den entschlossenen Kampf gegen das gesamte System, dessen Machtapparat die Reichswehr ist, zu führen.

Leipart für Bauer

In der deutschen Republik geht alles seinen geordneten Gang. Ständele gibt es nicht und darf es nicht geben. Wird eine Sache gar zu anrüchlich, so macht man zwar Prozesse und Schiedsgerichtsverfahren. Aber die Prozesse werden wegen Krankheit der Angeklundigten unterbrochen und vertagt, und die Beschlüsse der Schiedsgerichte nach einiger Zeit wieder aufgehoben.

So konnte Barma t vor wenigen Tagen ins Ausland entkommen, und die in die Barmatlooke verurteilten Sozialdemokraten sind längst von ihrer Partei wieder reinzuwaschen worden. Gustav Bauer er z. B. ist, wie die sozialdemokratische Presse vor einigen Wochen meldete, von einem Schiedsgericht im Mai d. Js. für einen absolut makellosen Ehrenmann erklärt worden. Im allgemeinen hat die sozialdemokratische Parteipresse die Freisprechung Bauers nur in einer kleinen Note mitgeteilt. Um so auffälliger ist, daß jetzt der Vorsitzende des ADGB, Leipart, in einem langen Artikel der „Gewerkschaftszeitung“ des ADGB, Bauer als ein völlig rehabilitiertes Opfer der Barmatheke darzustellen sucht. Dabei muß Leipart selbst zugeben, daß Bauer „gewisse geschäftliche Beziehungen zu Barmat gehabt hat“, wie Leipart behauptet, erst nachdem Bauer nicht mehr Minister war. Leipart plaudert weiter aus, daß das zweite Schiedsgericht gegen Bauer nur mit Stimmenmehrheit entschieden habe, daß Bauer niemals zugunsten Barmats auf irgendwelche behördlichen Stellen einzuwirken versucht habe. Nicht aus der Welt schaffen konnte natürlich das Schiedsgericht auch den Wortlaut eines Briefes der Firma Barmat an Bauer, woraus hervorgeht, daß Bauer wiederholt von Barmat Zuweisungen erhalten hat, die aber rein geschäftliche Beziehungen hinausgehen.

Für Leipart ist ein Gewerkschaftsführer, der sich mit Schiedsgerichten ehrläßt, ein Ehrenmann, an dessen Ehrlichkeit und Treue nicht zu zweifeln sei. Die Arbeiter werden über solche „Führer“ anderer Meinung sein. Wenn aber Leipart in der „Gewerkschaftszeitung“ einen drei Spalten langen Artikel zur Reinschönung Bauers veröffentlicht, dann ist anzunehmen, daß der ADGB, beabsichtigt, Bauer wiederum in leitende Gewerkschaftsfunktionen zu bringen. Wie Leipart Bauer persönlich beurteilt, ist schlichtlich seine private Sache. Wenn daraus aber eine Gewerkschaftsangelegenheit gemacht wird, und gar der Plan besteht, Bauer wird mit Funktionen in den Gewerkschaften zu betrauen, dann wird dem ADGB der schärfste Protest aus den Reihen der Gewerkschaftsmitglieder entgegenfallen.

Genosse Charpentier gestorben

Am 18. d. M. ist der Genosse Charpentier in einer Moskauer Heil- und Pflegeanstalt verstorben. An Charpentier verliert die deutsche Partei einen der Revolution treu und selbstlos ergebenden Kämpfer. Genosse Charpentier hat in den blutigen Kämpfen des deutschen Bürgerkrieges in den beweglichen Tagen der deutschen Revolution mit in erster Reihe gestanden. Sein Tod riß eine schmerzliche Lücke in unsere Partei, und Tausende tapferer Parteigenossen, die mit ihm in Reih und Glied gestanden, trauern ihm nach. Die Partei wird dem Genossen Charpentier immer ein ehrendes Andenken bewahren.

Die erste Delegation deutscher Frauen nach Sowjetrußland

Die erste Delegation der deutschen Arbeiterfrauen nach Sowjetrußland schiffte sich am Sonnabend auf dem Dampfer „Julschar“ in Hamburg ein. Ihr gehören an die Arbeiterinnen Margarete Bergweiler (SPD.) aus Essen, die Arbeiterin Auguste Darz (SPD.) aus Mühlpe, die Metallarbeiterin Alma Ewert (KPD.) aus Hamburg, Maria Bluhm (KPD.) aus Köln, die Arbeiterin Anna Schömann (SPD.) aus Berlin, die Spälerin Johanne Gräf (parteilos) aus Barmen, die Weberin Anna Nitsche (parteilos) aus Landeshut in Schlesien, die Weberin Alma Schürer (SPD.) aus Chemnitz, die Plätterin Anna Jungmans (parteilos) aus Berlin, die Kontoristin Hannah Schulz (KPD.) aus Berlin, die Tabakarbeiterin Louise Häffle (parteilos) aus Stuttgart, Bertha Schulz (SPD.) aus Halle a. d. Saale, und Lina Kamppf (parteilos) aus Leipzig.

Tausende von Arbeitern und Arbeiterinnen, die das Elbufer vom Baumwall bis zur Fähre 7 säumten, gab den Delegierten den Abschied.

Nach am Sonnabend trat die Delegation in später Stunde zu einer Sitzung zusammen, in der die Sozialdemokratin Schömann aus Berlin zur ersten Vorsitzenden gewählt wurde. Den zweiten Vorsitz übernahm die sozialdemokratische Delegierte Bergweiler. Als Sekretärin wurde Hannah Schulz gewählt.

Am Sonnabendnachmittag 2 Uhr traf die Frauendelegation in Hamburg ein. Am Baumwall und an den Landungsbrücken bis zur Fähre 7 stand alles schwarz voll Menschen, als die beiden Barlasten vorbeifuhren. Hafnarbeiter und Schiffsmannschaften schwenkten rote Lächer oder grüßten mit der geballten Faust.

In Fähre 7 wurden die Delegierten unter den Klängen der Schalmeienkapelle der Roten Marine auf die bereitgehaltene Bar-

laste gebracht. Begeisterte Hochrufe auf Sowjetrußland, die ein tausendkönniges Echo fanden, erklangen. Bemerkenswert war die Anwesenheit zahlreicher Reichsbannerkameraden.

Als die Barlasten mit den Delegierten und der Kapelle sich in Bewegung setzten, um eine kurze Rundfahrt durch den Hafen zu unternehmen, kamen

leben neue Barlasten

hingu. Geschmückt mit roten Fahnen, unter dem Gesang revolutionärer Lieder fuhr die Flottille an den Docks von Blohm u. Böh, dessen Arbeiter freudig winkten, ein Stück durch den Kohlenhafen, dessen Kräne die Streikbrecherlöcher in die Bäuche englischer Schiffe schüttelten. Zurück an den grauen Häusern Altonas vorbei, von dessen Dächern Arbeiter mit roten Fahnen winkten, ging es dann elsbwärts dem russischen Dampfer „Julschar“ zu.

Vom hohen Mast der „Julschar“ wehte die russische Fahne. Leuchtend rot mit Sichel und Hammer. Und die russischen Genossen winkten und lachten, freuten sich über die vielen, vielen Arbeiter. Bald waren die Delegierten mit ihren Koffern an Bord gebracht, noch einmal Handgeschütteln und Zurufe: „Bringt die Wahrheit mit!“ Mitten in diesem Abschied erklangen die Klänge der „Internationale“. Bräunen der Gesang erscholl über das Wasser.

Die englische Flagge des nebenan liegenden Dampfers „Kours“ senkte sich zum Gruß.

Ein Genosse sahke noch einmal kurz all die Wünsche und Hoffnungen, die politische Bedeutung der ersten Frauendelegation zusammen. Unter Winken und Grüßen und dem Gesang revolutionärer Lieder fuhren die Barlasten langsam ab. Im hellen Sonnenlicht flatterten die roten Fahnen — verkündend eine Zeit, die auch für Deutschland nicht mehr fern ist.

Was dem internationalen Proletariat nach einer Niederlage der englischen Bergarbeiter droht

Die Pläne der deutschen und englischen Bourgeoisie: Beseitigung des Streikrechts.

Im Gegensatz zur sozialdemokratischen Presse widmet die Presse der Schwerindustrie dem englischen Streik die größte Aufmerksamkeit. Lange ausführliche Artikel, die sich mit der Taktik der englischen Regierung gegenüber dem Generalstreik und dem englischen Bergarbeiterstreik beschäftigen, sind an der Tagesordnung. Ein typisches Bild hierfür bildet der Leitartikel der „Deutschen Bergwerkszeitung“ vom Sonntag, dem 29. August. Im nachfolgenden geben wir einige Auszüge aus diesem Artikel wieder, der ausgezeichnet über die Einheitsfront der deutschen und englischen Großbourgeoisie informiert. Es heißt dort wörtlich:

„Der Generalstreik hat gezeigt, daß der Sammelname „Lohnkämpfer“ nicht alle Ausstände umfaßt. Diese Erkenntnis sollte älter sein. Denn bereits 1919 drohte die Arbeiterpartei Lond George mit Generalstreik, wenn er nicht die Hände von Rußland lasse. Der Minister antwortete darauf: „Krieg gegen meine Regierung“. Das ist nicht schlimm. Aber das ist Krieg gegen Regierung überhaupt. Das ist schlimmer.“ Lond George hat damit die jetzige Stellungnahme in die knappe Formel gepreßt. In einer Demokratie, wo also die Regierung vom Volke eingeleitet ist, bedeutet der Generalstreik, daß eine Minderheit dieses Volkes sich gegen den Willen der Mehrheit wendet, und zwar nicht mit den in der Verfassung vorgesehenen Mitteln, sondern mit — dem Sinne nach — verfassungswidrigen Waffen, also die Demokratie verneint, dagegen revoltiert.“

Im Verlauf des Artikels, werden dann „Mittel“ erwogen, wie man das „Einbringen der Politik in die englischen Gewerkschaften“ verhindern könne. Zwar sei die Frage, „ob der Staat den Kommunisten die Herrschaft über die Gewerkschaften erlauben darf, noch nicht parlamentsreif“, aber es beständen doch einige Möglichkeiten, die „Ueberrumpelung der Arbeiter und den Mißbrauch der Führergewalt“ zu beseitigen.

Als solche Mittel werden der englischen Regierung vorgeschlagen: Der Ausbau des Schiedswesens ähnlich wie bei uns in Deutschland. Ferner, „sollen nicht mehr die Gewerkschaftsbeamten, sondern die Arbeiter selbst in geheimer Abstimmung entscheiden“. (Diese Sorge für die Arbeiter von Seiten des Schwerkapitals ist wirklich rührend. D. Red.) Endlich wird vorgeschlagen, „um politische Verheerung zu schwächen, die begriffliche Aufregung zu kühlen“, müsse „mit dem Schiedspruch keine eingehende Begründung so bekanntgegeben werden, daß jeder Arbeiter sie unbeeinträchtigt auf sich wirken lassen könne“. Das heißt ins Praktische überseht, daß sich die Regierung das Recht nehmen wird, jegliche Interpretation ihrer Schiedsprüche durch die Gewerkschaften zu unterbinden.

Am interessantesten ist aber zweifellos der Schluß des Artikels. Nachdem festgestellt wird, daß zum erstenmal in diesem Jahrhundert jetzt in England das Recht zum Streik überhaupt öffentlich erörtert wird, fährt das schwerindustrielle Blatt wörtlich fort:

„Die Frage muß gestellt werden — und in den ärmeren Ländern des Kontinents früher als in England — ob ein kleiner Teil der Bevölkerung das Recht hat, zmeds Erreichung persönlicher Vorteile die wirtschaftlichen Verhältnisse aller, das wirtschaftliche und politische Leben des Staates schwer zu schädigen.“

Nur ein zu weit getriebener Liberalismus könnte dies Recht unbedingt bejahen und müßte im gleichen Atemzug das Lebensrecht der Gewerkschaften überhaupt verneinen. Weder der moderne Wirtschafts- noch der moderne Staatsgedanke kann dem zustimmen. Bei dem Versuch einer Regelung würde es sich nicht darum handeln, Schiedsprüchen in den Schlüsselindustrien grundsätzlich Zwangsgewalt beizulegen, also Streiks und Ausperrungen überhaupt zu verbieten. Aber das Parlament und die Regierung, die Träger des Volkswillens, haben das Recht und die Pflicht, einen Streik oder eine Ausperrung durch Zwangsschiedspruch zu beenden, sobald er durch Ausdehnung oder Dauer den Staat übermäßig schädigt. Falls die Bedingungen für die Arbeitgeber oder Arbeiter untragbar sind, mag Parlament und Regierung entscheiden, wie ihnen zu helfen ist. Das ist Demokratie. Diese Regelung

wird in England eher möglich sein als auf dem Kontinent infolge der festen Stellung der Regierung und ihrer durch Parleigeistigkeit nicht geschwächten Handlungsfreiheit.“

Der Artikel der „Bergwerkszeitung“ schließt mit der Bemerkung, daß das deutsche Grubenkapital mit größter Aufmerksamkeit die Maßnahmen der englischen Regierung gegen Streiks beobachtet und auf ihre Eignung der deutschen Arbeiterschaft gegenüber prüfen werde.

Aus diesen kurzen Auszügen ist zu ersehen, welche Bedeutung dem englischen Bergarbeiterstreik zukommt. Sein Ausgang ist in der Tat der Wendepunkt für die gesamte Arbeiterschaft Europas für ihre weitere Verelendung und politische Entrechtung bei einer Niederlage, für einen beginnenden Aufstieg, wenn die englischen Bergarbeiter mit Hilfe der übrigen Arbeiter der Welt einen Sieg über das Grubenkapital davontragen. Schon spekuliert das internationale Grubenkapital auf die Niederlage und erwägt die Maßnahmen, wie man einen Niesenkrieg, bzw. einen Generalstreik durch englische Mittel das nächste Mal unmöglich machen kann. Beweist eine solche Ankündigung des Grubenkapitals nicht mehr als alle unsere Aufrufe, daß die Hilfe für die englischen Brüder die Schließung des gesamten Proletariats ist? Zeigt ein solcher Artikel nicht klar, wie jede Nachgiebigkeit, wie jede Beschränkung auf einen „rein wirtschaftlichen Kampf“ dem Unternehmertum den Kampf gegen die Arbeiterschaft erleichtert? Zeigt, daß das internationale Kapital falsch spekuliert hat, wenn es die Niederlage der Bergarbeiter in seine Rechnung stellt! Weib verstärkte Solidarität durch finanzielle Hilfe, die darin ausmündet, daß die deutschen Bergarbeiter jetzt die günstige Gelegenheit benutzen zum Kampf gegen das eigene Grubenkapital.

Polen gegen Friedensbait

Ein Beweis für die Kriegsabsichten.

Das Kommissariat für auswärtige Angelegenheiten in Moskau veröffentlicht folgende amtliche Meldung: Der bevollmächtigte Vertreter der Sowjetunion in Warschau überreichte in diesen Tagen dem polnischen Minister des Auswärtigen den Entwurf eines Garantievertrages, in dem von jedem aggressiven Vorgehen, Verpflchtung beider Parteien, im Falle eines Angriffes gegen die andere Partei Neutralität zu wahren, Nichtteilnahme an gegen die andere Partei gerichteten. Abkommen politischen oder wirtschaftlichen Charakters, Entscheidung etwaiger strittiger Fragen durch eine gemischte Einigungskommission. Die Sowjetregierung sprach den Wunsch aus, daß der Vertrag während des für August geplanten Besuches Jaleskis in Moskau, der den vorjährigen Besuch Tschitscherins in Warschau erwidern soll, unterzeichnet werde, jedoch fand dieser Vorschlag bei der polnischen Regierung keinen Anklang. Dieser Gegenbesuch sollte bereits im Mai stattfinden, wurde jedoch infolge des Umsturzes in Polen aufgeschoben. Gegenwärtig ist der Gegenbesuch Jaleskis, da Tschitscherin zurzeit leidend ist, auf den Spätherbst verlegt worden.

Die Bedeutung dieser Meldung liegt in folgendem: Die Sowjetregierung war seit jeher bereit, mit Polen über einen Nichtangriffspakt zu verhandeln. Polen hat aber eine solche Verhandlung bisher stets sabotiert, indem es nur als Wortführer aller baltischen Staaten in Verhandlungen eintrat wollte. Bekanntlich sind aber die baltischen Staaten vor kurzem von diesem polnischen Plan abgerückt und begannen direkte individuelle Verhandlungen mit der Sowjetregierung. Das bedeutet, daß der englische Plan einer baltischen Bloßbildung unter polnischem Protektorat vorläufig als gescheitert betrachtet werden kann und sich Polen demzufolge bequemen müßte, auch seinerseits Verhandlungen mit der Sowjetunion einzuleiten. Wie weit aber die Kriegsabsichten Polens gehen sind, zeigt die Ablehnung der Bissudfi-Regierung, solche Verhandlungen zu führen.

Französisch-polnischer Vertrag

Von gut unterrichteter Seite wird mitgeteilt, daß der polnische Außenminister Jaleski während seines Aufenthaltes in Paris mit Briand abschließende Verhandlungen über einen neuen französisch-polnischen Freundschafts- und Militärvertrag nach dem Muster des französisch-rumänischen Vertrages führt.

Der neue französisch-polnische Vertrag soll der Schlüssel des Briandplans Gebäudes sein, daß er als Bündnisystem den englischen Locarnoabkommen entgegenstellt. Die Bestandteile dieses französisch-polnischen Systems sind: die mit Rumänien, Jugoslawien, der Tschechoslowakei und neuerdings Griechenland angebahnten „Verhältnisse“.

Waldenburg

Selbst den englischen Kameraden!

Der Vorstand des Ortsausschusses des ADGB, Waldenburg gibt folgenden Aufruf bekannt:

Nachdem der Kampf in England volle 17 Wochen mit unverminderter Schärfe anhält, haben sich die englischen Bergarbeiter noch einmal an uns gewandt, um sie in ihrem schweren Ringen zu unterstützen.

Der Vorstand des Allgemeinen Deutschen Gewerkschaftsbundes hat den englischen Kollegen seine vollste Unterstützung zugesagt. Die vom hiesigen Ortsausschuss in Umlauf gelegten Sammellisten sind daher mit besonderer Beschleunigung an die ausübenden Organisationsstellen zu bringen.

Kein Arbeiter, keine Arbeiterin darf zurückbleiben. Jeder muß sein Scherlein dazu beitragen, um die Not der englischen Arbeitsbrüder zu lindern.

Das, was den englischen Arbeitern heute an Unrecht geschieht, kann jeden Tag auch den deutschen Arbeitern passieren.

Deshalb noch einmal: Gebt schnell und reichlich, damit die englischen Bergarbeiter ihren Kampfsiegreich bestehen können.

Natürlich darf die Unterstützung der englischen Kameraden nicht nur auf die Geldsammlungen beschränkt bleiben. Notwendig ist vor allen Dingen die Verweigerung der Liebesgaben und Liebesstunden. Die wirksamste Unterstützung ist: Aufnahme des Kampfes für die Sechsen-Stundenfrist, für mindestens 20 Prozent Lohnerhöhung und Einstellung des Transportes von Streikbrockelohle. Davon will der Vorstand des Ortsausschusses nichts wissen. Kameraden, fordert von den Gewerkschaftsführern die Erweiterung der Unterstützungsmaßnahmen zugunsten der englischen Kameraden!

Trenn zur Partei

Die Parteiarbeiterführung der Ortsgruppe der KPD und KJ in Liebau, in welcher 15 Partei- und 5 Jugend-Funktionäre anwesend waren, erklärte sich nach dem zweistündigen Referat des Bezirksleiters Gen. Haujen und nach rege Diskussion einstimmig für die Einbeziehung der Partei. Sie verwirft die Tätigkeit der ultralinken Genossen, welche nach gezeigter Erfahrung an der Partei keine gesunde Kritik üben können, sondern mit ihrer Arbeit und Propaganda nur zersetzend in unklaren Reihen wirken.

Strassenarbeiter des Kreises Waldenburg

Am Sonntag, dem 5. September, vormittag 9 Uhr findet im Gasthof „Zur Eisenbahn“ Fellhammer eine wichtige Versammlung sämtlicher beim Kreisbauamt beschäftigten Arbeiter statt. Wegen der Wichtigkeit der Tagesordnung müssen die Kollegen pünktlich erscheinen.

Weißstein. Freie Elternvereinigung. Uns wird geschrieben: Nach einem unsicheren Morgen ein strahlender Nachmittag, nach Stunden bangen Hoffens ungetrübte Freude, erhebende Begeisterung im Herzen: unter diesen Umständen feierte die Freie Elternvereinigung am vergangenen Sonntag ihr diesjähriges Kinderfest. Welche unendliche Fülle von Vorarbeiten dafür zu leisten waren, davon können die verschiedenen Festkommisionen erzählen. Der riesenhafte Festzug bewegte sich um 1 1/2 Uhr vom Marktplatz aus über Neu-Salzbrenn und Bad Salzbrenn nach dem Hartauer Sportplatz. Die blumengeschmückten Mädchengruppen, die symbolischen Knaben- und Mädchengruppen, alle standen aus unbewußter Einstellung heraus unter dem Schutze der Gemeinschaft zwischen dem arbeitenden Volk und seiner Schule. Auf dem Festplatz löste sich der Zug in Einzelgruppen, und jede belustigte sich ihrer Neigung nach an Reigen und Spiel. Zwei Essenspausen unterbrachen die Spiele, und Väter und Mütter, die sich freiwillig zur Verfügung gestellt hatten, übernahmen die Speisung der frohen Kindertruppe. Lachen und Scherzen nahmen kein Ende. Am höchsten flog die Stimmung bei Ausgabe der Mittel. Nach einem herrlichen Sonnenuntergange trat der Zug den Heimweg an. Endlos schien die Reihe der Fackeln, die durch die Hartauer Sieblung auf Weißstein zogen. Im Schulhof fand die Feier ihren Abschluß.

Neu-Salzbrenn. Unglaublich. Ein Arbeiter schreibt: Die heutigen Erdenbürger, die in die unangenehme Lage verlegt werden, einmal einen Antrag auf Erlass der Haussteuer einzubringen, müssen wenn dieser rechtzeitig genehmigt werden soll, ihn ein Vierteljahr vorher einreichen, da sie sonst Gefahr laufen, die Steuer weiter zahlen zu müssen. Dabei haben sie nicht die Gewissheit, daß die zuviel gezahlte Steuer ihnen zurückgezahlt wird. Besonders hart werden dadurch die Witwen und Invaliden betroffen.

Waltersdorf. Die rote Hilfe gibt bekannt: Donnerstag, den 2. September, holen alle Mitglieder der SPD, des KJ, und der roten Hilfe in ihren Gruppen bei folgenden Gruppenleitern das Werbematerial ab: Ober-Waltersdorf bei Genossen Born, Waltersdorf Mätzsch, Ober-Waltersdorf bei Genossen Sturm, Achtehauer, Same-Hofbräde und Jgmalde Seite bei Genossen Hähnel, Blumenau bei Genossen Steinbrich, Sonnabend den 4. und Sonntag, den 5. September Groß-Wartenberg für die rote Hilfe, Montag, den 6. September Materialabrechnung bei den Gruppenleitern, Genossen, an die Arbeit!

Girlasdorf. Besuch Panzerkreuzer Potemkin. Im „Wollstino-Girlasdorf“ (Zhou's Lokal) wird am Sonnabend, den 4. September, abends 8 Uhr, und am Sonntag, den 5. September, nachm. 3 Uhr, der revolutionäre Film „Panzerkreuzer Potemkin“ laufen. In diesem Kino ist fast noch gar kein proletarischer Film gezeigt worden und trotzdem ist immer ein guter Besuch zu verzeichnen gewesen. An die Arbeiterschaft von Girlasdorf und Umgegend ergeht nun die Aufforderung, sich dieses lebenswichtige Stück anzusehen. Es ist ein Verzweiflungskampf der russischen Matrosen gegen eine Offiziershorde, welche in Matrosen nicht einen gleichwertigen Menschen, sondern ein dem Vieh gleichstehendes Individuum sieht. Der Film zeigt, wie die Matrosen verstanden haben, ihre Rechte durchzusetzen und ihre Unterdrücker zu erledigen. Die Eintrittspreise sind 1,00, 0,80 und 0,60 Mk. Sonntag nachmittags haben auch Kinder Zutritt. Arbeitsbrüder und -Schwestern, erscheint pünktlich zu diesen Vorführungen.

Liebau. Eine öffentliche Volksversammlung von der kommunistischen Partei findet am Freitag dieser Woche im Adler statt. Der bekannte Referent Wollweber aus Breslau spricht über die wirtschaftspolitische Lage Deutschlands und der Nachbarländer, über den Kampf gegen das Massenelend der Arbeiter und über die Lage Deutschlands in der Zukunft. Arbeiter, dringt in die Versammlung eure Frauen mit!

— Einen Eindruck tonischer Art gewann ein Arbeiter von hier von den Rathpöhlentagen in Breslau, als er dort zur ärztlichen Behandlung weilte. Unser Berichterstatter frag ihn, was er von diesen Tagen gesehen hatte. Er meinte, gar nichts, nur einmal am Marktplatz waren eine Menge Gestirne zu sehen, von denen zwei in einem Auto verbrannt wurden, weil sie bedenklich wackelten.

— Zum Bau an der Schmiedeberger Straße muß noch bemerkt werden, daß Stadtorbinderer Straße er schon bei der Annahme des Angebotes von dem Bauunternehmer Edert darauf hinwies, man solle nicht immer unbedingt das billigste Angebot nehmen, denn in der Regel werden dann Defizits auf Kosten der Arbeiter ausgetragen, wie es vorher in Wiersdorf bei einem Bau gewesen ist. Wie stellt sich die Stadt dazu, wenn man den Arbeitern, die nach monatelanger Erwerbslosigkeit einige Wochen Arbeit finden, nach zehnjähriger schwerer Arbeit nur für neun Stunden bezahlt werden?

— Die Hege gegen die Ausländer, an welcher sich auch in hervorragender Weise die SPD beteiligt, macht sich jetzt schon in einer Mißstimmung unter den Arbeitern kund. Nicht bloß, daß Hörsing und andere Größen eine Hege gegen die ausländischen Arbeiter betreiben mit den Argumenten, dann könnten die reichsdeutschen

Her mit der schlesischen Erwerbslosenkonferenz und dem Kongreß der Werttätigen!

Die Landeshüter Notstandsarbeiter erhalten 13 bis 20 Pfg. Stundenlohn. — Von 3 bis 5 Mart wöchentlich soll eine Familie leben

Gestern berichteten wir im politischen Teil über die Resolution, die von den Erwerbslosen des Kreises Landeshut einstimmig angenommen wurde und in der die Einberufung der schlesischen Erwerbslosenkonferenz und des Kongresses der Werttätigen gefordert wird. Ueber das Elend und die Schikanierung der Erwerbslosen im Kreise Landeshut, das in der Verammlung zur Sprache kam, in der die Resolution angenommen wurde, berichtet unser Erwerbslosen-Korrespondent:

Trotzdem die Lage der Erwerbslosen durch die lange Dauer der Erwerbslosigkeit durch Steigerung der Preise für Lebensmittel und der Miete eine immer verzweifeltere wird, gehen eine Reihe hauptsächlich der ländlichen Behörden zur schändlichen Behandlung der Erwerbslosen über. Der Umstand, daß die Gemeinden mit einem Neuntel (nicht mit es ländlicher Weise behauptet wird, zur Hälfte) zu den Unkosten der Erwerbslosenunterstützung herangezogen werden, läßt viele christliche Dorfgrößen in ihrem Haß gegen die Erwerbslosen nicht schlafen. Alles mögliche wird herausgeholt, um die Erwerbslosen zu schädigen und sie ihrer Rechte zu berauben. Ob das die katholischen Gemeinden Wittgen, Berthelsdorf, Buchwald, Reichhennersdorf, oder die von der anderen Seite Michaelsdorf, Pfaffenborn, Habelbach sind, die christlichen Seelen sind sich in ihrer Christlichkeit und Nächstenliebe gleich. Die Ausbeutung der Erwerbslosen durch die Landwirtschaft spottet jeder Beschreibung.

Rittergutspächter Delfer, Koppelhof und Buchholz, Buchwald, glauben ihr „christliches“ Gewissen an den Tag gelegt zu haben, wenn sie die erbärmlichen

Tariflöhne von 13 bis 20 Pfennig

ohne jedes sonstige Deputat gewähren. Und der in seiner Mehrheit Not und Elend nicht kennende Verwaltungsausschuss stimmt ihnen zu, im Namen des Rechts. So sieht die Praxis der Weimarer Verfassung aus.

Rechnlich verhält es sich mit der Fürsorge der ausgebeuteten Erwerbslosen. Es ist ein Skandal, wenn Ausgesteuerte oder Erwerbslose, aber nicht Unterstützungsberechtigte von der Stadt Landeshut mit

3 oder 5 Mart pro Woche

abgespeist werden. Ein Antrag an Magistrat und Stadtverordnetenversammlung, Mittel bereitzustellen für ausreichende Unterstützung der Ausgesteuerten auf der Grundlage der Erwerbslosensätze und zur Weitergewährung der bisherigen Zuwendungen fand einstimmige Annahme.

Aus dem Bericht über die stattgefundenen Verhandlungen mit dem Landrat ist hervorzuheben, daß selbst seitens der Behörde immer noch der Arbeitsnachweis bei Anforderung von Arbeitern utgangen wird, als schlechtes Beispiel für die privaten Arbeitgeber, welche aus selbstsüchtigen Zwecken Einstellungen nach unjohlenen Gesichtspunkten vornehmen. Die Unternehmer, überhaupt die Bürgerschaft hat kein Recht, sich über steuerliche Belastungen durch Ausgaben für Wohlfahrtszwecke zu beschweren, da sie selbst durch ihre Maßnahmen für den heutigen Stand der Erwerbslosigkeit die Schuld trägt. Die Erwerbslosen verlangen Arbeit zu menschenwürdigen Bedingungen oder, wenn es die Unternehmer durchaus nicht anders können, ausreichende Unterstützung auf Kosten eben jener Schuldigen der heutigen Zustände. Die Erwerbslosen protestieren entschieden dagegen, daß sie als Arbeitsfähige der Armenpflege überwiefen werden.

Arbeitende Erwerbslose! Diese Zustände beleuchten grell das Wesen der heutigen Wirtschaftsordnung. Sie zwingen Euch, geschlossen dagegen Front zu machen. Erscheint deshalb zahlreich in der am Donnerstag den 2. September, abends 8 Uhr, im Kaiseraal stattfindenden Versammlung, welche sich mit den wirtschaftlichen Zuständen und der Behandlung der Erwerbslosen durch Magistrat und Wohlfahrtsamt befassen wird.

Aufmarschplan zum Gewerkschaftsfest in Waldenburg am 5. September

In dem Aufruf des Ortsausschusses des ADGB, Waldenburg heißt es:

Die Feste werden auf den Sportplätzen in Fellhammer und Neu-Salzbrenn am Sonntag, dem 5. September 1926, abgehalten. Die eigentlichen Veranstaltungen wideln sich in der Zeit von 3 Uhr nachmittags bis 7 Uhr abends ab. Entsprechend der Aussprache in der Vollversammlung soll entgegen den Beschlüssen der Festkommision ein möglichst geschlossener Aufmarsch der Teilnehmer des Festes erfolgen.

Da mit einer starken Beteiligung von Frauen und Kindern gerechnet wird, macht sich zur Vermeidung unnötiger Märsche eine Teilung der Festzüge erforderlich.

Sammelplätze sind für das untere Revier:

Vierhäuserplatz, Waldenburg, Bahnhof Altwasser und Hotel Sandberg.

Am Vierhäuserplatz in Waldenburg sammeln sich alle Festteilnehmer aus Waldenburg, Neu-Waldenburg, Waldenburg-Stadtpark, Ober-Waldenburg usw. Die einzelnen Ortsgruppen wollen so abmarschieren, daß der gemeinsame Aufmarsch um 1 Uhr erfolgen kann. Der Zug marschiert unter Vorantritt der Radenschen Kapelle vom Vierhäuserplatz am Juliusstich vorbei nach Weißstein und trifft auf dem Marktplatz die Teilnehmer aus Weißstein, die sich dort anschließen. Die Züge marschieren dann gemeinsam durch Weißstein bis zur Gemeindegasse. Dort schließt sich der aus Richtung Altwasser auf der Gemeindegasse-Weißsteiner Chaussee herankommende Zug an. An der Gemeindegasse müssen auch die Festteilnehmer aus Neu-Salzbrenn aufstellung nehmen und sich im Zug einordnen, der sich dann durch Neu-Salzbrenn bis zum Hotel „Burg“ in Bad Salzbrenn bewegt. Dort erfolgt dann die Vereinigung mit dem aus Richtung Ober-Salzbrenn kommenden Zuge und marschiert dann der geschlossene Zug aller Festteilnehmer auf den Sportplatz in Neu-Salzbrenn.

Am Bahnhof Waldenburg-Altwasser sammeln sich die Teilnehmer aus Nieder- und Ober-Altwasser, Reufendorf usw. Dort müssen die Ortsgruppen so antommen, daß der Aufmarsch um 1 1/2 Uhr beginnen kann. Dieser Zug marschiert an der Hartebusch-Sieblung vorbei auf der Chaussee nach Weißstein und trifft an der Gemeindegasse Weißstein den vereinigten Zug aus Waldenburg-Weißstein.

Am Hotel „Sandberg“ in Sandberg sammeln sich alle Teilnehmer aus Sandberg, Nieder-Salzbrenn, Seitendorf usw. so, daß der Aufmarsch um 1 Uhr erfolgen kann. Dieser Zug marschiert dann an der Sieblung Sandberg vorbei nach Neu-Salzbrenn, nimmt die Festteilnehmer aus Ober-Salzbrenn auf, bewegt sich durch das Bad Salzbrenn bis zum Hotel „Burg“ und vereinigt sich dort mit dem aus Richtung Neu-Salzbrenn-Weißstein kommenden Zuge.

Aufmarschplan für das obere Revier

Die Festteilnehmer aus Rothenbach, Ober-Hermesdorf, Alt-Lässig, Gottesberg sammeln sich auf dem Ring in Gottesberg. Der Aufmarsch der Festteilnehmer aus den genannten

Ortschaften muß so erfolgen, daß der geschlossene Aufmarsch vom Ring in Gottesberg um 1 Uhr vorgenommen werden kann.

Die Teilnehmer aus Fellhammer treten 1,30 Uhr am Hauptausgang in Fellhammer. Die Teilnehmer aus Nieder-Hermesdorf, Dittersbach, Reuhain und die übrigen Ortschaften müssen so abmarschieren, daß sie gleichfalls um 1,30 Uhr am Hauptausgang zu Fellhammer stehen. Die Kameraden aus Nieder-Hermesdorf (beide Abteilungen) sammeln sich um 12 Uhr bei der Vorwärtshütte und marschieren 12,30 Uhr ab. Für die übrigen Ortsgruppen liegt eine Sammelstelle noch nicht fest.

Auf dem Sportplatz zu Fellhammer steigt dann 1,30 Uhr ein Fußball-Wettkampf der freien Sportler. Es ist daher pünktliches Einhalten der angegebenen Abmarschzeiten unbedingt erforderlich.

Die Ausgabe der Abzeichen bzw. Inempfangnahme der Abzeichen erfolgt auf dem Sportplatz zu Fellhammer durch den Kollegen Brand, in Neu-Salzbrenn durch den Kollegen Wilmann.

Der Ortsauschuss veranstaltet auf beiden Plätzen eine Besichtigung von Haushaltungs- und Gebrauchsgegenständen. Ein Besichtigungslohn von 10 Pfennig und werden die Lose durch die jugendlichen Gewerkschaftsmitglieder vertrieben.

Die gegenwärtige Zeit ist zur Veranstaltung von Festen die denkbar ungeeignetste. Nicht Feste veranstalten sollen die Gewerkschaftsführer, sondern Kämpfe für höhere Löhne führen. Am deutlichsten hat sich die passive Haltung der reformistischen Gewerkschaftsführer in der Kartellbelegierten-Vollversammlung gezeigt, wo sie den Vorschlag machten, auf eine Demonstration zu verzichten. Die Mitglieder haben den Vorstand zur Aenderung seiner Meinung gezwungen. Mit Recht schreibt uns ein Arbeiter:

„Ist dieser vom Ortsauschuss des ADGB am 5. September stattfindende Schüherrummel angebracht oder nicht? In einer Zeit, wo die sozialen Verhältnisse die denkbar schlechtesten sind, wo die englischen Kumpel einen Kampf bis zum äußersten führen, veranstalten hier unsere Gewerkschaften Klumbim. Wäre es nicht vorteilhafter, für die Arbeitererschaft in Versammlungen aufklärend zu wirken und dieselbe zu Kämpfern zu erziehen, als wie durch Bolzenschießen usw. von den eigentlichen Aufgaben als Gewerkschaftler abzubringen, und die große Masse über ihr Elend hinwegzutäuschen? Wenn man sich die Löhne vergegenwärtigt, die nach den tariflichen Abmachungen immer noch gezahlt werden können, packt einen der Respekt ganz Jammer. Seit August dieses Jahres sind die Abzüge so gesteigert, daß mancher statt Lohn einen leeren Beutel nach Hause bringt.“

Wir fordern alle Klassenbewußten Arbeiter auf, durch restlose Beteiligung an den Demonstrationen sie zu einem Massenaufruf der roten Front auszugestalten. Nur rote Fahnen dürfen in die Augen gebuldet werden! Darüber hinaus fordert von den Gewerkschaftsführern, daß sie ihre Organisationsarbeit nicht auf die Veranstaltung von Festen beschränken. Ihre wichtigste Aufgabe ist es, den Kampf zu organisieren zur Unterstützung der englischen Kameraden und zur Erämpfung besserer Arbeitsbedingungen für die deutschen Arbeiter.

Erwerbslosen beschäftigt werden, sondern SPD-Arbeiter sind noch so verblendet und machen die Hege mit. Diese Leute, welche in ihrem Nationalismus und ihrer Dummheit vergehen, daß jeder Arbeiter ein kämpfender Bruder ist, werden selbst dafür sorgen, daß den vielen nicht reichsdeutschen Arbeitern in der SPD ein Licht ausgehen wird. Hoffentlich sehen dieselben dabei, wohin sie in Zukunft gehören.

Görlitz

Öffentliche Anfrage an den Görlitzer Magistrat

Was spielt sich hinter den Kulissen des Stadttheaters ab?hängt etwa das rätselhafteste Verschwinden des Sekretärs mit dem Selbstmord des Theaterdieners zusammen?

Stimmt es, daß Unterschlagungen von Seiten des verschwundenen Sekretärs vorgekommen sind?

Wenn ja: warum erfährt von diesen Dingen die Öffentlichkeit nichts?

Die Arbeiterschaft erwartet, daß der Magistrat sich zu diesen Dingen äußert.

Bauarbeiterstreik in Görlitz

Der Deutsche Bauergewerksbund, Bauergewerkschaft Görlitz, gibt bekannt: Bei der Beton-Firma Rudolf Woll, Hauptgeschäft Leipzig, Zweigniederlassung Breslau, ist wegen Lohnunterschieden an der Bau-

stelle Schälmer, Ede Trohendorfer, Laubaner Straße (es sind dort 15 Pfennig unter Tarif gezahlt worden) die Arbeit niedergelegt worden. Die Firma war trotz mehrmaliger Verhandlungen und als Tarifkontrakt nicht zu bewegen, die von ihr selbst mit unterschriebenen Lohnsätze zur Auszahlung zu bringen. Es bleibt den Bauarbeitern weiter nichts übrig, als durch Arbeitsniederlegung den ihnen zustehenden Lohn zu erlangen.

Die freilebenden Arbeiter setzen ganz besonders in die Erwerbslosen das Vertrauen, sie in ihrem Kampfe zu unterstützen.

Lustpost. Vom 1. September ab ändert sich, wie gemeldet, der Flugplan wie folgt: Von Breslau an Görlitz 8,40 Uhr vormittag, bisher 8,10 Uhr vorm., ab Görlitz nach Dresden 8,55 Uhr vorm., bisher 8,25 Uhr vorm., von Dresden an Görlitz 3,30 Uhr nachm., bisher 3,45 Uhr nachm., ab Görlitz nach Breslau 3,45 Uhr nachm., bisher 4 Uhr nachm. Der Lustpostbriefkasten am Hansa-Hotel (Berliner Straße) wird daher vorm. eine halbe Stunde später, und nachm. eine Viertelstunde früher geleert.

(Schluß des redaktionellen Teiles.)

Da Krausendorf als Ausflugsort anerkannt worden ist, und viele Arbeitervereine und Klassenbewußte Arbeiter nach Krausendorf kommen, empfiehlt es sich, ihren Bedarf an Rauchwaren, wie Tabak, Zigarett und Zigaretten, bei dem Geschäftsgenossen W. Rother, Krausendorf Nr. 69, am Waslgraben unter dem Hofberge gelegen, einzukaufen.

**BACKEN
BRATEN
MIT**

FEINKOSTMARGARINE

**Blaupunkt
Stettin
Bitter**

1/2 Pfd. 50 Pf.

Victoria-
Theater Tel. R. 2297

Täglich 8 1/4 Uhr

**Der
Garten Eden**

Ein Stück aus dem
Leben eines unan-
ständigen Mädchen
mit

Elfriede Mertens
50 Pl. bis 2.00 Mk.
Orchester-Sitz

Erwerbslose
Sond.-Vergünst.
Der gesamte Balkon 0.50
Der gesamte Saal 1.00

Linoleum
Teppiche
Stoffläufer
Kokostäuffer
Diwanddecken
Cilchdecken
Linoleumläufer
Madrasstoffe
Brücken
Bettvorleger
Linoleum-Schlackware
Wachstuche

Große Auswahl
kleine Preise

Fritz Rau
Universitätspl. 10
(am Fiedlerbrunnen)
Telephon Ohle 6342

**GGG
Nudeln
Maffaroni**

zählen zu den
hochwertigsten
Nahrungsmitteln
Bestimmungsgemäß
erhalten Sie diese aber
nur im

Konsumverein „Vorwärts“

Schauspielhaus
Breslau Operettenbühne
Telephon Stephan 37460

Täglich 8 Uhr
Die leichte Jsabell

Riesen-Auswahl! Auffallend billige Preise!

Kinderwagen
Klappwagen, Puppenwagen
Korbmöbel, Kinderstühle
Kinderbettstellen

B. Suchantke, Breslau
14 Ohlauer Strasse 14

L i e g n i t z

Max Süßmann
Liegnitz, Mittelstraße Nr. 11

Arbeiter-Bekleidung
Sport-Anzüge / Windjacken
Berganzüge / Lederanzüge
und Hosen in jeder Art

enorm billig

Billigste Preise **Schuhe** nur von **Silbermann!** Größte Auswahl
Beste Qualitäten Liegnitz, Ring 30, Ecke Bäckerstraße Sorgfältigste Bedienung

Max Süßmann
Liegnitz, Mittelstraße Nr. 11

Herren- und
Knabenkonfektion

Schönste Auswahl
Billigste Preise

Motor- u. Fahrräder
sowie sämtliche Reparaturen
m. Sosinski, Mechanikermeister
Liegnitz, Breslauerstr. 75

Ihren Einkauf in
Kleiderstoffen — Herrenstoffen
Leinen- und Baumwollwaren

decken Sie bei bequemer Teilzahlung
am billigsten bei

Brunowald Jolubowski
Liegnitz, Nikolaistraße 1

Kaufe gut und billig im
Zigarren-Spezialhaus
Richard C. Schliwa
Liegnitz, Haynauer Str. 4,
gegenüber der Ritterakademie.
Breslauer Str. Ecke Haagstrasse.

**Liegnitzer
Beerdigungsinstitut**
Paul John, Jauerstr. 20
Fernruf 2125

Überführungen
mit Auto und Gespannen

Herren- u. Knaben-Konfektion
Herren-Artikel

S. Harlam
Liegnitz
Eingang nur Haynauer Straße
gegenüber der Ritter-Akademie 1 Laden

Bauzen
werden radikal ver-
nigt d. „Wangenloch“
Preis 1. — u. 2.25 R.
Willy Feigler,
Liegnitz, Carthaus-
Progerie

**Korb- und
Bürstenwaren-Geschäft**
Paul Friebe, Liegnitz
Glogauer Strasse 12/14

„Gasthof zum Vergißmeinnicht“
Jakob Graumann, Liegnitz
Breslauer Strasse 29

Rangenhocher Aufenthalt, gutgepflegte Biere, Speisen zu
jeder Tageszeit, Fremdenzimmer, solide Preise

**Genossen!
Werbt
neue Leser!**

Remane Nachf.
Inh. Th. Lewandowski

Billigste Bezugsquelle für
gute Kolonialwaren und
Rauchwaren

Liegnitz, Carthausstr. 7
und Filialen

Paul Meyer
Frisör
Liegnitz
Rudolfstrasse 24

Empfehle meine erstklassigen Marken
Spezialräder
sowie
Ersatz- und Zubehörteile
zu den bekannt niedrigsten Preisen
— Teilzahlung —

Niederöchl. Fahr-Engro-Haus
Liegnitz
jetzt Marienplatz 6 (früher Ring 26)

Oskar Messert
Liegnitz, Jauerstr. 66

Fahrräder, Nähmaschinen
Ersatzteile, Reparaturen

Hedwigsbad
Liegnitz (Tel. 2134) Pflanzstr. 23

(Elektrische Lichtbäder, Bestrahlungen,
trockne Hitzebäder, Dampfbäder, Fingernadel,
Schwefel-, Salz- u. Sauerstoffbäder)
Täglich geöffnet! Täglich geöffnet!

Erich Pelz
Liegnitz, Mittelstrasse 72

H. Fleisch- u. Wurstwaren

H. Bräunlich
Fahrräder — Nähmaschinen
Ersatzteile — Reparaturen
Liegnitz, Kohlmarkt Nr. 18

Kolonialwaren / Konfitüren
Zigarren, Zigaretten u. Weine

Erich Rösner
Liegnitz, Wilhelm Strasse 30

Die Central- und
Kammer-Lichtspiele
sind in Liegnitz
die führenden
Lichtspielhäuser

**Koffer, Taschen
Lederwaren etc.**
empfiehlt billigsf

F. Kiesewetter
Liegnitz, Ritterstr. 25 III.

Molkerei- u. Landbutter
Margarine, Käse, Eier
täglich frisch und sehr preiswert
zu haben bei

Paul Delica
Butterhalle Victoria
Liegnitz Frauenstr. 19

Genosse und Genossin!

kauft nur bei den
Geheimtanten
die in
Eurer Zeitung
inzerieren!

Hüte und Mützen
sowie sämtliche Herren - Artikel
kaufen Sie am besten bei
Felix Eckert, Klosterstr. 43
am Marktplatz
Bekannt durch riesige Auswahl
und billige Preise
— stets das Neueste! —

Herren-Konfektion
Herren-Stoffe
H. Dombrowski
Friedrich-Wilhelm-Strasse 84

Feinkostwaren
Weine — Spirituosen
Gebr. Scholz
Klosterstraße 58

Restaurant „Stadt Bohrau“
Bohrner Straße 36
Verkehrslokal der Arbeiterschaft

L. Nowicz, Schuh- und Filzfabrik
Große Grosseingasse 6
en detail en gros
Bühlerplatz in Herren- u. Damenhüten

Kurz-, Weiß- u. Weißwaren
Erwin Neumann
Klosterstraße 123

Breslauer Molkerei
e. G. m. b. H.
Breslauer Straße 58/62 — Tel. N. 510
30 eigene Verkaufsstellen

Albert Stosch
Herzogstraße 36
Billigste Lebensmittel
sowie Reibete Bedienung

John Hübner, Schokoladenfabrik
Gaststätte, Fabrikation u. Verkauf
von allen Spirituosen

Haus- und Küchengeräte
Eisenwaren, Werkzeuge
Reinhold Schoepke
Gräbischer Straße 42

Edwig Böhm, Professore
Mägen — Kleider — Röcke
Maß- und Lagerarbeiten
Friedrich-Wilhelm-Strasse Nr. 61

Tha Gerke, Friedr.-Wilh.-Str. 36

Erbsen, bester Bedarf im
Schuhhaus „Fritz Auf“
Eigene Reparaturwerkstatt
Wohne auf Teilzahlung unter
günstigsten Bedingungen
Nikolaistraße 42 Tel. 40 283

Damenhüte
Anwahl — Billig
M. Tichauer
Klosterstraße 41

Wilhelm Melzer
Klosterstraße 54
H. Fleisch- und Wurstwaren

Hans Gnoth's
Gaststätte
Kupferstraße 45

Brauerei u. Ausschank
Zum großen Meerstift
Inb. Fritz Vogel
Kupferstr. 28 (1. Min. u. Abg. Platz)
Ausschank nur selbstgebrauter Bier
Anerkannt gute Rilde
Mittagsisch von 12—8 Uhr

Berufsbekleidung
am Wachtplatz
Windjacken
Breeches-Hosen
R.F.B.-Kleidung
22418

Dorndorf Schuhe
beste Qualitätsware // ✓
billigste Preise
12.50 14.50 16.50 18.50

Beerdigungsanstalt
C. Neumann
Bestattungs-Versicherung
Überführung u.
Feuerbestattung
Breslau B. Klosterstraße 87
Zweiggeschäft
Gräbischer Str. 67
Tel. Ring 710

Fahrräder
die Marken
Diamant, Göhrke, Excelsior, Wita
Viktoria, Bodenla
kaufen Sie am günstigsten auch
auf Teilzahlung bei
F. Kahlmann
Gräbischer Straße 29

Kaufhaus am Dom, Adalbertstr. 20
Hermann Sachs Nachfolger
Billigste Bezugsquelle aller Waren für Haus und Küche
Vereins - Verlosungen erhalten Rabatt!

Leder-Handlung
und Schuhbedarfs-Artikel
W. Neuser
Matthiasstr. 102

Geld auf Pfänder
in jeder Höhe
borgt aus
Zentral-Leihhaus
Klosterstraße 26 Tel. R. 1764

Zigarren / Zigaretten / Tabake
St. Rex
Tauentzienstr. 164

Jeder Arbeiter
kauft gut und preiswert in der
Bäckerei und Konditorei
von
H. Mokros
Tauentzienstraße 170

Man kauft gut und billig
Weinbrand, Rum und Sekt
D. Kochmann
nur Weidenstraße 26

Paul Bogunthe
An den Kasernen 6b
H. Fleisch- u. Wurstwaren

Ständige
Gelegenheitskäufe
in Uhren, Anzügen
Gardinen, Goldwaren

Kaufhaus J. Richter Nachf.
Tauentzienstraße 86
Kurz-, Weiß- u. Wollwaren
Schürzen, Wäsche, Strümpfe

P. Schlape
Fahrradhandlung u. Reparaturwerkstatt
Tauentzienstraße 149

Josef Schmidt, Leder-
handlung
Vorwerkstraße 45

Entwickeln und Kopieren
führt sachkundig aus:
Drogen- u. Photohaus am Sonnenplatz
Bruno Matthes
Telegraphenstr. 8 Tel. Ring 1617

Ritter-Drogerie
Messergasse 37

Wolfe
laufe ich Musik-Instrumente
vorteilhaft und billig?
finde ich die größte Auswahl in
Schallplatten?
kaufe ich meine alten Schallplatten
gegen neue ein?
finde ich die größte Auswahl in allen
Musik-Instrumenten?
werden Reparaturen billig aus-
geführt?
werde ich recht und schnell bedient?
Bequeme Teilzahlung
NUR im Musikhaus A. JESKE, Breslau 6
Friedrich-Wilhelm-Strasse 89 — Teleph. Ohle 269

Farben-Staats
Drogerie
Löschstr. 10

Oskar Alfred
Flurstr. 24, Ecke Gräbicher
Kolonialwaren, Zigarren
Weine u. Spirituosen

Bekleidung für sämtl. Berufe
R.F.B. Bundeskleidung
Berufskleider Egon Gadler
Tauentzienstr. 135 37 — Billigste Preise

Wills Du gut u. billig kaufen,
musst Du in den
Schuhhof laufen
Nur Schmiedebrücke 29 a

Gasthof zum „Roten Löwen“
Fremdenbeherbergung
Kupferstraße 21

Wo kauft man seine Lederhosen?
Bei Gutsche, überall empfohlen.
Albert Gutsche
Kupferstraße Nr. 21-21
Hilfs- u. Gräbischer Straße 19-21,
Klosterstraße 14, Bohrerer Straße 27.

Sie kaufen gut und billig im
Zigarrenhaus
Brüderstraße 48

S. Metz
Likörfabrik und Weinrohandlung
Fabrikation eig. Intelliköre :: Flaschenverkau
Messergasse 58 Tel. Ring 9872

W. Kelling
reinigt, färbt, wäscht alles

Man kauft
Lacke und Farben
gut und billig

Breslauer Lack- u. Farbenhaus
TEL. OHLE 1831
KALENDERBEDARFSARTIKEL

im Breslauer
Lack- u. Farben-Haus
Brüderstr. 34 u. 55

Kaufhaus M. Danziger Ww.
Hilfsstraße 25

Destillation Schneemann
Sadowastraße 8

Alton Schmidt, Schokoladenfabrik
H. Fleisch- u. Wurstwaren

Webwaren, Spez. eigener Ausrüstung
Wäsche und Konfektion
eigener Herstellung Gelegenheitsarbeiten
G. Blasse, Breslau, Graupenstraße 6-10

Likörfabrik A. Wojtko
Klosterstrasse 85/87
Siebenhufener Strasse Nr. 18

Bilg Möbel Koch
Knorr & Co.
Wellenburger Straße 6

Ostdeutsches
Schuhwarenhaus
Schmiedeböcke 29 im Hausbaum
Gartenstrasse 68

franz Winckler
Schuhmacher-Bedarfsartikel u. Werkzeuge
Hummelstr. 20-27
an der Christophstraße

Fahrradhandl. Paul Wegebehl
Berater bei Mantel — Gleich u. a.
Praktisch — eigene Reparaturwerkstatt
Bohrnerer Straße 17

Kolonialwaren Marie Sagon
E. Wolff, Brüderstrasse 5

Nähmaschinen und Fahrräder
Reparatur und Ersatzteile
Georg Greulich
Hummelstr. 20 & 32, Teilzahlung,
Anzahlung 20, wöchentlich 3-5 M.

Al. Bialyowobly
Damen-Bekleidung
Ohlauer Straße 35 — Ecke Taschenstraße

Gebr. Adler
Sikörfabrik u. Weinhandlung
Defus u. Sie unter
Gaststätten
in allen Stadtteilen
Gute Speisen u. Getränke
zu volkstümlichen Preisen
Täglich musikalische Unterhaltung

Kurz-, Weiß- und Wollwaren
Spez.: Klubwecken
Fried.-Wilh. Str. 23
Emil Ujwalz

Paul Mährsche
Kolonialwaren, Gelegenheitswaren 15,
Friedrich-Wilhelm Strasse 91.

Paul Mitsche
Rathhausstr. 18, Hofrecht 2, Eingang

P. Mokros
Friseurgeschäft
Tauentzienstrasse 109

Lederhandlung
und Bedarfsartikel
Joh. Jupe
Klosterstraße 91

Wilhelm Schneider
Erlotagen — Wäsche — Winksteden
Tauentzienstraße 166

H. Regulski
Manufakturwaren u. Wäsche
Breslau, Seiffingstraße 9 III.
Bathungserleichterung

Schuhwarenhaus Walgut
Eigene
Reparatur-Werkstatt
Klosterstraße 91

Otto Ahlburg
Kolonialwaren — Delikatessen
Tauentzienstraße 6

A. Ritter
Herrenmoden
Klosterstraße 71

A. Kapff
Herren- und Knaben-Garderobe
und Schnittwaren
Arbeiter-Bekleidung
Klosterstraße 67

Kauft Eure Schuhwaren
im
Schuhvertrieb
Ohlauerstr. 29 L

Streichfertige Öl- und Lackfarben
kauft man billigst in der
Drogerie Hubenstraße 62

Lacke und Farben
für alle Zwecke, auch in kleinen Mengen
sehr billig
Willy Hirsemann, Herzogstr. 25
Drogenhandlung und Farbenfabrik

Max Haewe, Herzogstraße 16
Kolonialwaren
Weine — Zigarren

Zum weißen Schwan
Gallertwaren u. Konfektionen G.m.b.H.
Fremdenlager, Matthiassstraße 61
Tägliche Unterhaltungsmusik
Solide Preise — Hochachtung

R.F.B. - Anstalt 13.36
Sporthaus Danziger
Klosterstrasse, Ecke Feldstrasse

Größtes Beerdigungs-Institut Oberschlesiens für Erd- und Feuerbestattung
„Pietät“
 Gegr. 1893 Tel. 1452
 empfiehlt sich bei vorkommenden Sterbefällen zur Lieferung von Särgen, Uebernahme von Leichentransporten sowie Stellen von Leichenwagen zu streng soliden Preisen.
August Blau, Hindenburg OS.
 Dorotheenstr. 10. sowie Ecke Schechplatz u. Kirchstr. 5/7

Besucht die
Gaststätte G. Hebl
 Hindenburg OS., Telefon 1772
 Kolonialwaren, Schokoladen, Kakao, Tee, Tabake, Zigarren, Zigaretten
Luze Pudelko
 Gleiwitz, Petersdorferstr. 7

Edmund Zimmermann
 Hindenburg, Sosnitzstr. 2
 Manufakturwaren
auf Abzahlung
 zu günstigen Bedingungen

Möbel Spezial Challeongs, kaufen Sie am besten direkt in der Werkstatt bei
 Paul Brauner, Breslau 5, Salvatorplatz 3/4, am Kaiser-Wilhelm-Denkmal.
Arbeiter-Sportkartell Krauchen-Coswitz-Alt-Warthau
 Sonntag, den 5. d. M., wird in Koswitz bei Max in Neu-Warthau bei Hiller ein
„Kinderfest“
 veranstaltet, wozu die Einwohner mit ihren Angehörigen hiermit herzlichst eingeladen werden.
 Außer Kinderbelustigungen wird auch Konzert, turnerische Vorführungen, Preisschießen, Preisbillard und Feuerwerk geboten.
 Antreten der Kinder um 1 Uhr in Groß-Krauchen bei Wette und um 1 Uhr in Meichwitz bei Weib. Abmarsch mit Musik -- Tanz Anfang 4 Uhr

Wir sind billig! Sie kaufen gut bei uns!
 Decken Sie Ihren Bedarf an **Schuhwaren** im
Schuhhaus M. Kallmann
 Gleiwitz, Beuthener Straße 2
 Einige Beispiele unserer Leistungsfähigkeit:

Herren-Straßentiefel von Mk. 8.50 an	Braune Herren-Halbschuhe von Mk. 10.95 an	Damen-Spangenschuhe von Mk. 3.95 an	Damen-Wildlederschuhe von Mk. 12.00 an
Herren-Halbschuhe von Mk. 8.50 an	Lackschuhe für Herren von Mk. 13.85 an	Damen-Lackschuhe von Mk. 9.50 an	Damen-Hausschuhe von Mk. 1.55 an

Besucht die **„Gaststätte Wanitzek“**
 Hindenburg, Kronprinzenstrasse 120
Kauft nur bei den Inserenten
 Eurer Zeitung

F Führer durch die Geschäftswelt für Arbeiter, Angestellte und Beamte

Karl Falkenhain
 Konditorei und Feinbäckerei
 Täglich:
 Frische Mittagsemmeln
 la Kommißbrot 24881
Geschwister Weise
 Inh. Max Weise
 Damennputz, Pelzwaren 24879
Verkehrskol Schwarz Adler
 Münsterberger Straße 29 24882
 Reserviert 24886
Friedrich Bischoff
 Fabrikant und Reparaturwerkstatt
 sowie sämtliches Zigarren
 Breslauer Straße 24 25 24887

Strehlen
Strehlener Bier
 wird überall bevorzugt
Herren-Bekleidung
 billig und nach Maß
 nur im **Bekleidungshaus Rother, Ring 32**
Frei Grundmann
 Kleiderstoffe / Feinwaren / Berufsbeleidung
 zu billigsten Preisen 24870
Max Mannel, Ring 34
 Brot-, Weiß- u. Feinbäckerei, Spezialität Kinderzwieback
 Bestellung auf Torten u. Feingebäck 24971

M. Ellguther
 am Ring 12 24885
 Strümpfe, Crkotagen,
 Herren-Artikel, Damenwäsche
Zigarren, Zigaretten, Tabake
Emil Gurdener
 Joh. Willi Gurdener 24877
 am Bahnhof und Kleine Kirchstr. 1
Franz Wagner
 ff. Roßfleischwaren
 Paul Ehrlichstraße 20 24997
Franz Kräter, Schuhgeschäft
 Münsterberger Straße 19 24998
Franz Skupin
 Ring 4
 Kolonialwaren — Delikatessen — Wildhandlung
 Molkerei-Artikel 24995

M. Connick
 Niederlage „Reford“
 Herren-, Damen-,
 Schopf- und Lederwaren-Geschäft 24878
Brieg
 Kolonialwaren — Zigarren — Tabake
Paul Freyer
 Coseliner Straße 11 24882
Erich Werner
 Kolonialwaren, Zigarren, Zigaretten
 Oppelner Straße 17 24885
Verkehrshandlung Burgstraße Nr. 11
 Inh. Hermann Freyer
 Bewährte Futtermischungen für in- und ausländische Vögel 24897

Blücher-Lichtspiele
 Beste und billigste
 Unterhaltungsstätte 24883
H. Grundmann
 Brot- und Weißbäckerei 24876
Paul Blaschke / Ring 11
 größtes Schuhwarenlager am Platz 24874
Richard Heinke
 Fleisch- und Wurstwaren
 Münsterberger Str. 43 24873
 Kaffee-Rösterei, Kolonialwaren
 Zigarren, Zigaretten
Franz Teuber, Telefon 161 24872

Th. Thienel
 Spezialgeschäft für Schirme, Stöcke
 Reparaturen u. Überziehen von Schirmen
 werden bestens ausgeführt 24884
Brieg
Fritz Scheibner
 Spezialgeschäft für Junghansuhren
 Zollstraße 5 24903
 Spezialgeschäft für Fluß- und Seefische
 Raucherwaren und Mariuaden
Brieger Fischhallen
J. Runschke, Zollstraße
 Telefon 816 24920
Ludwig Glogowski, Ring 26
 Kleiderstoffe, Herrenstoffe
 Baumwollwaren 24904
 Posamenten, Kurz-, Woll-, Weißwaren
 Sächsl. Waren-Bazar

Zigarrenhaus Wojchnig
 Wollwitzer Straße 3
 empfiehlt
 Zigarren, Zigaretten, Tabake
 Herren- und Damen-Konfektion
 Schmirwaren
 kaufen Sie preiswert bei
S. Jablonowsky, Spitzer Straße 32
 Reserviert 24899

Brieg
Eugen Wohl, Burgstr. 27
 Spezialgeschäft für elegante Herren-
 und Knabengarderoben
 Bekannt billige Preise 24893
Damenkonfektion
 Größte Auswahl, billigste Preise
Bergmanns Etagegeschäft
 Oppelner Straße 24, pt. 24894
Herrenkleiderfabrik
Franz Kühner
 Brieg / Breslau Hirschberg
 Langestraße 11 Markt 19
 Meine Leistungsfähigkeit ist durch Eigenfabrikation
 unerreicht 24926
Arbeiter-Kleidung
RFB.-Bundeskleidung
 Herrenartikel für e. Mägen
G. Zewin, Zollstraße 2
 24925
 Kolonialwaren, Zigarren, Zigaretten
Johannes Blümann
 Fischerstraße 17 24927

D. David
 Ring 27 24921
Brieger Waren - Bazar
 Mühlstraße
 Billigste Bezugsquelle für
 Arbeiterbekleidung 24929
Lebensmittel
 Spezialität: Feringe u. Fischwaren
Paul Schiersch
 Oppelner Straße 3 24930
Georg Weidlich 24912
 Zollstraße 11/12 / Seifenfabrik
 Billigste Bezugsquelle von Seifen, Waschpulver, Toiletenseifen, Masch.-Öle u. Fette
Münsterberg
Wäsche - Spezial - Haus
 Richard Blaschke
 Ring 7 24995

Kaufhaus Arthur Bach
 Ring 30 24921
 bekannt billigste Bezugsquelle für
 sämtliche Bedarfsartikel
Lüben
Gustav Lober
 schwarze aller Art
 Ober-Ülfganer-Straße 3 24859

L. Urbanczyk, Zollstraße 11/12
 24922
Max Meyer, Ring 30
 Spezialgeschäft für Haus- und Tischgerichte in
 Emaille, Porzellan und Glas 24922
 Tropfen / Farben / Parfümerien
H. Jany, Milchstr. 1
 Telefon 255 24911
H. Jaschek, Seidenhandlung, Nollstraße 6
 24916
Fleisch- und Wurstwaren
Oswald Beier
 Langestraße 23, Telefon 369 24913
Fleisch- u. Wurstwaren
 Wilhelm Hein
Wollwitzer Straße 20
 24914
 Kolonialwaren und Delikatessen
 Mehlmiederlage
Robert Rothe, Ring 5
 24918
Albert Reiter, Schulzentrale, Nollstr. 16
 24924

O. Wleczorek, Bahnhofstraße Nr. 2
 Kolonialwaren, Delikatessen
 Tabakwaren 24947
Bad Salzbrunn
Alfred Berger, Fürstensteiner Straße 18
 Fleisch- u. Wurstwarengeschäft 24955
Julius Just, Kolonialwaren
 Fürstensteiner Straße 16 24955

Haynau
R. Reichsner
 Hofschlächterei und Frühstückstube
 Telefon 162 24908
Bestimmte Abendunterhaltung
 ist ein Besuch des
Neuen Lustspielhauses
 Zweiggeschäft Kotzenau 2495
(Kronstein's Saal)
Emil Neumann, Lederhandlung
 Gartenstraße 29 24909
Bäckerei Max Gründel
 Stadtstraße 8 24906
Julius Fischer
 Friseurgeschäft
 Burgstraße 17 24913
Dom-Drogerie
 Mi-Saupe, Ring 71 24912